

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

195 (22.8.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Böschbach und Kleinfleinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 195

Dienstag, 22. August 1939

111. Jahrgang

Deutschlands Brücke nach dem Osten

Vor dem Abschluß des Nichtangriffspaktes Berlin-Moskau — Das Wirtschaftsabkommen mit der Sowjet-Union perfekt

Berlin, 21. August. Die Reichsregierung und die Sowjetregierung sind übereingekommen, einen Nichtangriffspakt miteinander abzuschließen.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, wird am Mittwoch, den 23. August, in Moskau eintreffen, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Jum handels- und Wirtschaftsabkommen

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zeigen uns seit einiger Zeit eine rüchläufige Entwicklung, die im Widerspruch zu den weitgehenden Austauschmöglichkeiten stand, die im Handelsverkehr dieser beiden großen Wirtschaftskräfte gegeben sind. Der jetzt abgeschlossene Vertrag zielt darauf ab, den Güteraustausch wieder zu vergrößern. Während Deutschland für eine Reihe von Rohstoffen, die die Sowjetunion ausführen vermag, aufnahmefähig ist, braucht Sowjetrußland zur Weiterführung seiner Industrialisierung hochwertige Erzeugnisse, welche die deutsche Industrie schon früher in erheblichen Mengen nach der Sowjetunion geliefert hat und auch jetzt wieder zur Verfügung stellen wird.

Es ist zu erwarten, daß der jetzt abgeschlossene Vertrag eine günstige Entwicklung des Wirtschaftsverkehrs zwischen beiden Ländern in die Wege leiten wird, die den beiderseitigen Interessen entspricht.

Das Abkommen liegt auf der Linie der deutschen Handelspolitik, die eine gute wirtschaftliche Zusammenarbeit mit allen Ländern erstrebt, die sich mit Deutschland wirtschaftlich gut ergänzen und bereit sind, durch verstärkten Austausch ihrer Erzeugnisse gegen deutsche Waren der Entfaltung der eigenen Wirtschaftskräfte zu dienen.

Polnische Grenzer schießen auf deutsche Zollbeamte. Grenzzwischenfall bei Schlesi-Ditrau.

Wäheisch-Ditrau, 22. Aug. Am Grenzübergang Michalkowicz-Eid bei Schlesi-Ditrau ereignete sich ein Grenzzwischenfall, der nur durch die Kaltblütigkeit der angegriffenen deutschen Zollbeamten keine weiteren Folgen hatte. Zwei reichsdeutsche Zollbeamte unternahmen längs der Protektorsgrenze einen Dienstritt, bei dem sie auch in der Nähe der polnischen Grenzwachstube am Grenzübergang Michalkowicz vorbeizogen. In diesem Augenblick sprang ein polnischer Zollbeamter aus der Bude heraus und gab auf sie einen Schuß ab. Gleichzeitig alarmierte der Bote weitere polnische Zollbeamte. Das unverantwortliche Vorgehen des polnischen Zollbeamten hätte leicht zu

einem schweren Zwischenfall führen können, wenn die deutschen Zollbeamten den Angriff mit der Waffe beantwortet hätten.

Wie weiter gemeldet wird, kam es bei Reichswaldau zu einem weiteren Zwischenfall, wobei von polnischer Seite auf eine deutsche Grenzstreife geschossen wurde. Auch hier verfehlten die Schüsse ihr Ziel.

Nach Eintritt der Dunkelheit wurden wiederholt Schüsse auf polnischer Seite gehört, die zeigen, daß durch die starken Truppenzusammenschüßungen die Nervosität auch bei den polnischen Zollbeamten ständig zunimmt.

Ein ganzes deutsches Dorf wandert aus! — Wieder ein trauriger Erfolg Warschau-London.

Danzig, 21. Aug. Am vergangenen Samstag sind fast alle deutschen Bewohner des im Kreise Karthaus an der Danziger Grenze gelegenen Dorfes Polentun geschlossen nach Danzig übergetreten, weil sie wegen der ständigen Terrorisierung um Leib und Leben fürchten mußten. Nach der Flucht der Deutschen haben sich die Polen sofort auf deren gezwungenermaßen zurückgelassenen Besitz gestürzt und ihn geplündert oder zerstört.

Freche polnische Provokation aus einem Transitzug.

Danzig, 22. Aug. Aus dem polnischen Transitzug nach Gdingen, der am Montag etwa um 16,30 Uhr den Bahnhof Oliva passierte, wurde aus einem Abteil ein faulgroßer Stein auf die Emdener Straße geschleudert, der den Maurer Bruno Schulz gegen die linke Schulter traf und verletzte. Wenige Meter weiter wurden 15 polnische Schnapsflaschen aus dem fahrenden Zug geschleudert, die jedoch glücklicherweise niemand trafen.

Die Trinkwasserversorgung in Polen trostlos.

Warschau, 22. Aug. Ueber den trostlosen Zustand der Trinkwasserversorgung in Polen klagt das staatliche Hygieneinstitut in Warschau. Untersuchungen haben ergeben, daß 75 v. H. aller Brunnen ein für den menschlichen Genuß völlig unbrauchbares Wasser liefern. Im Landesdurchschnitt wird die Zahl der unbrauchbaren Brunnen auf 90 v. H. angegeben. Dadurch sind häufig schon gefährliche Epidemien hervorgerufen worden. Besonders gefährlich sei dieser Zustand jedoch im Fall eines Krieges.

Drittelmeeresfahrt englischer Kriegsschiffe.

Kairo, 22. Aug. Die britischen Kriegsschiffe, die in Alexandria liegen, haben Befehl erhalten, in zwei Tagen zu einer längeren Fahrt im östlichen Mittelmeer auszulassen.

Scharfe Abfage der südafrikanischen Regierung an die Boykottierer.

Pretoria, 21. Aug. General Herkog teilte am Montag dem Stadtrat von Kapstadt mit, daß er über dessen ablehnende Haltung deutschen Waren gegenüber peinlich berührt sei. Staatssekretär Dr. Bodenstein übermittelte diese Abfage der südafrikanischen Regierung für den antideutschen Boykott in Form eines ausführlichen Briefes. Die Union, so heißt es darin, sei an dem Handelsabkommen mit Deutschland interessiert, weil das Ansteigen oder Fallen der deutschen Ausfuhr nach Südafrika die südafrikanische Ausfuhr nach Deutschland entsprechend beeinflussen würde. Deshalb sei der Abfage deutscher Waren in der Union für die Unionsregierung wichtig. Durch den Boykott deutscher Waren dürfe keine Mißstimmung gegenüber der Union geschaffen werden, wodurch die Union möglicherweise Repressalien ausgesetzt würde.

Schweres Unwetter über London. — Sieben Personen vom Blitz erschlagen.

London, 21. Aug. Ueber London ging Montagmittag ein mit Hagelstürmen begleitetes schweres Gewitter nieder. Im Osten Londons schlug der Blitz in einem Park in einen Schuppen ein, in dem 30 Personen Schutz gesucht hatten. Sieben Personen wurden auf der Stelle vom Blitz erschlagen und 22 verletzt. Man vermutet, daß der Blitz durch ein außen am Schuppen stehendes Fahrrad angezogen worden ist. Bei den Schutzsuchenden handelte es sich hauptsächlich um Frauen und Kinder. Auch an mehreren anderen Stellen schlug der Blitz ein, wobei zum Teil größere Hauschäden verursacht wurden. An verkehrsreichen Stellen Londons ging heftiger Platzregen nieder und zahlreiche Straßen wurden in kürzester Zeit bis zu einem halben Meter überschwemmt. Das Wasser drang in eine große Anzahl von Kellern und tieferliegenden Wohnungen ein.

Sensationelle Korruption im Roosevelt-Staat. Stadtbeamte als Hauptschuldige.

Newport, 22. Aug. Der Bürgermeister Hayes der Stadt Waterburg im Staate Connecticut, der mit 19 anderen Beamten und Geschäftsleuten die Stadt durch Vergebung von Aufträgen und finanziellen Transaktionen im Laufe von 8 Jahren nun mehr als eine Million Dollar beschwindelte, wurde am Montag zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Der mitangeflagte frühere Stadtkämmerer Daniel Veary erhielt ebenfalls 15 Jahre Gefängnis, während die übrigen korrupten Beamten mit Geldstrafen sowie zwei bis zwölfjährigen Gefängnisstrafen vorurteilten.

Unter den Verurteilten befinden sich auch der Vorsitzende der Polizeibehörde Waterburgs, ein Bücherverkäufer, ein Anwalt und zwei einflussreiche republikanische Politiker.

Der Reichsjugendführer im Hochlandlager Königsdorf.

Bad Tölz, 22. Aug. Am Montag besuchte der Reichsjugendführer des Deutschen Reiches, Balbur von Schirach, in Begleitung des Verbindungsoffiziers zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Jugendführer des Deutschen Reiches, Oberstleutnant Völkers, das Führerlager des Gebietes Hochland bei Königsdorf an der Isar. 2400 Führer, unter ihnen der Motor- und Nachrichteneinheiten, sind in dem Lager für über 2 Wochen zur Arbeit zusammengezogen.

Nach der eingehenden Lagerbesichtigung, bei der der Reichsjugendführer mit Befriedigung den ausgezeichneten Stand der Ausbildung im Gebiet Hochland feststellte, sprach er auf dem Aufmarschplatz des Lagers. Er stellte den Führern in seiner Rede die Größe unserer Zeit vor Augen, die ein einiges Volk und eine einigere Jugend habe. „Wir zogen der ganzen deutschen Jugend eine Uniform an“, führte er aus, „weil wir in der Vergangenheit erlebt haben, wohin es führt, wenn man eine Jugend sich selbst überläßt. Durch unsere Erziehung und unsere Einheit werden wir allein unsere Freiheit wieder erhalten.“

Verdunkelungsübung an Rhein und Ruhr.

Köln, 22. Aug. Am Montagabend begann eine große Verdunkelungsübung im Rheinland und im Ruhrgebiet, die bis zum Morgengrauen des Mittwoch andauern wird. Die Städte und Dörfer der Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf sowie in Teilen der Regierungsbezirke Münster und Arnberg liegen in diesen beiden Nächten in völliger Dunkelheit. Auch über dem Rhein liegt tiefe Dunkelheit. Nur von den Brücken leuchten die grünen Positionslichter herab. Auf den großen Bahnhöfen brannte kaum ein Licht, aber dennoch wickelte sich der außerordentlich starke Verkehr ohne Verzögerung ab.

Polens Nervosität auf dem Höhepunkt

Angestrengte Kriegsvorbereitungen — Truppenbewegungen an Polens Westgrenze Immer neues Flüchtlingselend

Warschau, 21. Aug. In der Wojewodschaft Wolhynien konnten in den letzten Tagen zahlreiche Einberufungen von Reservisten, insbesondere von Reserveoffizieren, festgestellt werden. Starke Truppenkontingente werden auf der Strecke Lublin-Warschau zusammengezogen. Sie sollen nach Nordosten transportiert werden. In Kowel sammeln sich motorisierte Einheiten. Das Infanterie-Reg. 55 ist von seinem Standort Lissa (Wojewodschaft Polen) verladen worden und liegt jetzt im Norden Pommerehrens, unweit der Grenze der Freien Stadt Danzig. An der Straße von Lissa nach Zaborowo werden Drahtverhaue gezogen. Ein Gleis der Bahnlinie Lissa-Lahwicz wurde entfernt, so daß die Strecke jetzt nur noch eingleisig ist. Auf der Strecke Striesewitz-Waldschlößchen werden vom Militär Tankfallen errichtet. Es werden Gräben von 100 Meter Länge und drei Metern Weite fertiggestellt.

Zwischen Lissa und Striesewitz wurden in den letzten Tagen MG-Nester gebaut. Im Krotoschiner Wald, etwa 1,5 km nördlich von Kuchalle, befinden sich drei Meter breite und 1,50 m tiefe, steil abfallende Gräben. Bei den dort befindlichen Schießständen sind Lastwagen mit Munition entladen worden.

Wäheisch-Ditrau, 22. Aug. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in den nächsten Tagen im Teschener-Bielitzer Gebiet mit

einer Terroraktion gegen die Volksdeutschen zu rechnen ist. Die Vorgänge der letzten Tage und die übrigen Nachrichten sehen die deutsche Bevölkerung in ständige Furcht und Erregung. Eine große Anzahl von Volksdeutschen konnte sich der beabsichtigten Verhaftung nur durch die Flucht entziehen oder mußte sich ohne jegliche Mittel verborgen halten. Wenn die Volksdeutschen bei Verwandten und Bekannten unterkommen können, sind sie genötigt, sich in Wäldern und Bergen zu verstecken. Von den polnischen Behörden werden sie als Freiwillig angesehen.

Seit Sonntag sind am Grenzstreifen Gleiwitz-Schönwald auf einer Entfernung von etwa einem Kilometer auch nichtuniformierte Aufständische zur Abriegelung des Flüchtlingsstromes hinzugezogen worden.

Ein besonders grausamer Fall, der den Volksdeutschen Stiefel aus Konstau-Teschen betrifft, liegt vor. St., der mit seiner Braut verheiratet, in den Besitz der Grenze zu überschreiten, wurde bei der Flucht über die Grenze von polnischen Militärposten erschossen. Seine Braut wurde schwer verwundet. Die polnischen Grenzbeamten sandten einen Bauern zu den Eltern und ließen ihnen sagen, der Sohn läge tot im Gebirge. Sie sollten ihn abholen.

Am Sonntag, nach 22 Uhr, überschritten vier zur Grenzwahe herangezogene bewaffnete Aufständische die Reichsgrenze an der Zollgrenze Hindenburg-Wesetstrahe und gaben mehrere Schüsse auf den deutschen Zollbeamten ab, der das Feuer erwiderte. Die Aufständischen konnten flüchten. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß der deutsche Zollbeamte unverletzt blieb.

Danzig verteidigt sein heiligstes Recht

Reichsminister Frank über die Rückkehr Danzigs.

Danzig, 22. Aug. Auf einem Tee-Empfang vor in- und ausländischen Pressevertretern machte Reichsminister Frank grundsätzliche Ausführungen zur Tagung deutscher Rechtswahrer, die am Dienstag vormittag in Danzig-Zoppot beginnt.

Der Reichsminister erklärte u. a., keine Regierung könne auf die Dauer regieren ohne die Zustimmung des Volkes.

„Ich werde morgen“, so erklärte der Reichsminister, „in einem grundsätzlichen Referat zu den Rechtsfragen der Freien Stadt Stellung nehmen. Es ist klar, daß für uns dieses Problem in eine Reihe mit der Herstellung eines endlichen Friedens in Europa zu stellen ist.“

Die Welt sage, so fuhr der Minister fort, der Friede der Welt sei bedroht; bedroht sei in Wahrheit der Friede der Gewalt. Das Recht müsse eintreten, um die Gewalt zu beenden. Nichts in der Welt vermöge sich einem solchen Durchbruch einer Rechtsentscheidung entgegenzustellen. Wenn die Völker aus dem Weltablauf lernen würden, so würden sie sich gegenseitig niemals verzwängen. Denn es gebe niemals einen Dauerzustand der Gewalt, den man einem Volke aufzwingen könne.

Wir werden, so schloß der Minister, aus dieser Tagung und ihren Themen die eiserne Entschlossenheit Deutschlands entnehmen, nach innen und außen der Gerechtigkeit zu dienen. Letzten Endes gelte auch im Hinblick auf die Friedensverträge nur, das, was rechtlich, ehrlich und freiwillig unterzeichnet sei. Es gelte nicht das, was man einem Volke aufzwingen kann.

Verordnung Korjantys

als Anlaß zu neuer polnischer Hege

Kattowitz, 21. Aug. Aus Anlaß der Verordnung des bekannten polnischen Bandenführers Korjanty, die am Sonntag stattfand, hat die „Polonia“ in ihrer Sonntagsausgabe dem Toten auf der Titelseite einen poetischen Nachruf gewidmet, der zeigt, daß die geistige Verwirrung immer größer wird.

Unter den Beileidstelegrammen, die die Angehörigen des Toten erhalten haben, befindet sich bezeichnenderweise auch ein solches des französischen Generals Le Rond, der erklärt, Polen habe es ausschließlich Korjanty zu verdanken, daß Ost- und Oberschlesien polnisch geworden sei.

Eine unverkündete Maßnahme.

Die in Karlsruhe erscheinenden „Deutsch-Französischen Monatshefte“ sind auf Anordnung des französischen Innenministers für Frankreich verboten worden. Der Erlaß wird damit begründet, daß die Zeitschrift in ihren letzten Nummern mehrere tendenziöse Artikel veröffentlicht habe.

Czaty wieder in Budapest. Außenminister Graf Czaty ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Leitung des Außenministeriums wieder übernommen.

Polen Opfer der eigenen Einfalt

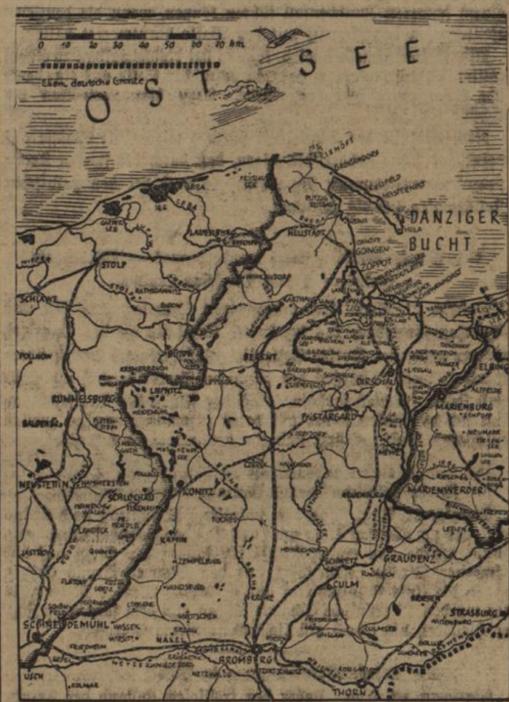
Eine Stimme Sven Hedins und Knut Hamjuns zur englischen Einkreisungspolitik Danzig gehört zu Deutschland

Stockholm, 21. Aug. Ein vom Presseferenten des Danziger Senats, Dr. Karl Fuchs, herausgegebenes Buch „Danzig hat das Wort“ ist soeben in schwedischer Sprache in dem Stockholmer Verlag „Slandia Press“ erschienen.

Dr. Sven Hedin schreibt in seinem Geleitwort: „In diesen Tagen, in denen die Augen aller Welt auf Danzig gerichtet sind, und das Schicksal der Freien Stadt vor seiner Entscheidung steht, ist es mein warmer Wunsch, daß die für das deutsche Volk demütigendste Ungerechtigkeit des Versailler Friedens wieder gutgemacht und Danzigs Sehnsucht nach der Rückkehr zum deutschen Mutterlande erfüllt wird.“

Diesen Wunsch brachte ich vor einigen Monaten dem Danziger Präsidenten Artur Greiser auch direkt vor. Heute hat meine Hoffnung noch größere Aktualität erhalten. Nicht nur im Interesse Danzigs und seiner deutschen Bevölkerung, sondern auch im Interesse des Weltfriedens wünsche ich, daß das Schicksal der Freien Stadt bald in der von ihrer eigenen Bevölkerung gewünschten Richtung und auf eine alle Teile befriedigende Weise gelöst würde.“

Knut-Hamjun stellt in seinem Gruß an Danzig gleich einleitend fest: „Die Polen haben frühzeitig eingesehen, daß sie Danzig nicht behalten würden, eine deutsche Stadt in Deutschland.“



Danzig und der Korridor. (Scherl Bilderdienst — M.)

Kindesentführung im Eljaß. Im Eljaß wird schon wieder ein Kind vermißt. Ein Landwirt aus Niermenach schätzte seinen zehn Jahre alten Sohn nach Nieder-Muespach zu kennen, die aber nicht zu Hause waren.

Konferenz der Oslo-Staaten.

Brüssel, 21. Aug. Wie amtlich verlautet, wird am Mittwoch dieser Woche in Brüssel eine Konferenz der Oslo-Staaten eröffnet werden.

Die Außenminister der sieben Oslo-Staaten — Belgien, Holland, Luxemburg, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland — werden bis zum Dienstagabend in Brüssel erwartet. Das Konferenzprogramm ist noch nicht festgelegt worden.

Zu Artikel 16 wird betont, daß die Stellungnahme der neutralen Staaten schon auf der Kopenhagener Tagung der Oslo-Staaten im Juli v. Js. festgelegt worden sei.

Von amtlicher belgischer Seite wird schließlich darauf hingewiesen, daß der bevorstehenden Konferenz kein außerordentlicher Charakter beizumessen sei.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber Rechtsschutz. Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

53]

„Ihre Mehrgang war am Sonnabend am Bahnhof, um ihren Bruder abzuholen. Sie begrüßten sich mit lachenden, glücklichen Augen.“

„Wir trüppeln nun zu Fuß zum Schulthofe. Ich hätte dich ja auch mit dem Wagen abholen können; denn es ist schon längst so weit, daß man mir ein Gespann anvertrauen kann.“

„Was auch nötig ist. Du kannst dir denken, daß ich ziemlich von den Socken war, als ich deinen Brief gelesen hatte.“

„Ja, allerdings“, lachte Ilse. „Was sagst du nun zu dieser ganzen Geschichte? Es ist doch beinahe ein Roman.“

„Und gar er selbst erst!“ neckte Herbert. „Ist wurde rot und tat entrüstet.“

„Na, hör mal!“

„Nein? Und ich glaube doch bestimmt, so etwas zwischen den Zeilen zu lesen. Schau mir mal in die Augen, Schwesterlein.“

„Ja, ich habe ihn gern. Aber davon wollen wir doch jetzt nicht sprechen.“

„Und er?“ forschte Herbert. „Das mußt du mir noch sagen.“

„Es ist vorläufig noch nicht das geringste Anzeichen dafür vorhanden, daß er die Enttäuschung mit Heide schnell

verwinden wird. Oder doch —“ unterbrach sie sich. „Heide sagte mir heute mittag, daß er schon Montag zurückkommt, obwohl er erst länger fortbleiben wollte.“

„Na also! Das ist bestimmt ein gutes Zeichen. Und jetzt, wenn er nicht mehr an Heide denkt, wird er bald merken, daß es auch noch andere liebenswerte Mädchen gibt.“

„Ach, Herbert, es war doch ein aufregender Abend —“

„Und nun schilderte Ilse noch einmal ausführlich alles, was sich begeben hatte. Herbert unterbrach sie ab und zu durch eine Frage.“

„Als sie beim Schulthofe anlangten, fragte er abschließend: „Du meinst also, daß ich schon heute abend nach Hof Imholte gehen kann? Und daß Heides Vater einverstanden ist?“

„Ja, das meinte Ilse, und sie hielt den heutigen Abend auch für günstig, weil Fritz nicht da war.“

Auf dem Schulthofe wurde Herbert mit lärmender Fröhlichkeit begrüßt. Die Jungen tobten mit den Hunden um die Wette, Schulte kam ihm mit ausgestreckten Händen entgegen, während Frau Schulte aus dem Küchenfenster winkte.

Beim Abendbrot kam Ilse darauf zu sprechen, daß sie mit Herbert gleich noch einmal nach Hof Imholte gehen wolle.

„Du meinst also, daß ich schon heute abend nach Hof Imholte gehen kann? Und daß Heides Vater einverstanden ist?“

„Ja, das meinte Ilse, und sie hielt den heutigen Abend auch für günstig, weil Fritz nicht da war.“

„Du meinst also, daß ich schon heute abend nach Hof Imholte gehen kann? Und daß Heides Vater einverstanden ist?“

„Ja, das meinte Ilse, und sie hielt den heutigen Abend auch für günstig, weil Fritz nicht da war.“

„Du meinst also, daß ich schon heute abend nach Hof Imholte gehen kann? Und daß Heides Vater einverstanden ist?“

Sie konnten sie zwar in der Dunkelheit kaum erkennen, wußten aber auch so, wer es war.

„Heide!“ sagten sie fast gleichzeitig.

„Na. Ich habe hier auf euch gewartet —“

„Heide! Meine Heide!“

„Herbert!“

Dann hörte man eine Weile kein Wort mehr. Ilse stand stumm und glücklich abseits. Endlich dauerte es ihr aber doch zu lange, und sie machte sich bemerkbar.

„Kinder, ich bin auch noch da —“

„Vier Arme umschlangen sie.“

„Ilse, ach Ilse, ich hätte dich fast vergessen. Ich bin ja so glücklich!“ flüsterte Heide.

„Dann laßt auch mal andere an eurem Glück teilhaben und kommt mit ins Haus.“

Vater Imholte und Tante Adelheid waren auf Herberts Kommen vorbereitet. Eigentlich ging ihnen das alles ein bißchen zu schnell. Der Vater fürchtete, daß es Fritz sehr schmerzen würde, das Mädchen, das er als seine Braut betrachtet hatte, sozulange von heute auf morgen einem anderen zu überlassen.

„Du meinst also, daß ich schon heute abend nach Hof Imholte gehen kann? Und daß Heides Vater einverstanden ist?“

„Ja, das meinte Ilse, und sie hielt den heutigen Abend auch für günstig, weil Fritz nicht da war.“

(Fortsetzung folgt.)

Neue Dokumente des polnischen Schreckensregiments

Steigerung der Kriegspolizei in Polen

Fortdauer militärischer Vorbereitungen an der Grenze
 Breslau, 21. Aug. Der krankhafte polnische Größenwahn, getarnt mit den systematisch geführten und von England ermunterten Kriegstreibern Polens, findet neue Nahrung an militärischen Vorbereitungen im polnischen Grenzgebiet, die seit einigen Tagen zu beobachten sind und ständig an Ausmaß zunehmen. In Höhe der Gemeinde Tysmanow, parallel zum Fluss Dunajec, hat Polens Militär damit begonnen, Schützengräben auszuheben, die sich am linken Flußufer hinziehen.

Auf der Straße von Szamnik zum roten Kloster in Pinin, einem Gebiet, das im Oktober 1938 von der Slowakei an Polen abgetreten wurde, wurden Wegsperrren in Form von Betonstreifen errichtet. Hoch auf der Straße von Szamnica nach Kroszinko wurden dicht neben der Dunajec-Brücke derartige Sperrren errichtet.

In Alt-Sandey (Stary-Sacz) sind Spezialtruppen eingezogen. Die Güter Landespost und Döge im Kreis Konig sind mit starken Polizeitruppen besetzt worden. Der Besitzer von Landespost, wurde verhaftet.

Bei Beuschen sind die offiziellen Grenzübergänge durch je acht bis zehn Aufständische, die u. a. mit Maschinenpistolen bewaffnet sind, besetzt worden. Die Aufständischen sind durch ihre Uniform und besonders ihre Mützen kenntlich.

Polnische Truppenkonzentration an der Protektoratsgrenze

Mährisch-Odrau, 21. Aug. Nach zuverlässigen Meldungen haben die polnischen Militärbehörden nach der Sperrung der Grenze nach dem Protektorat die wichtigsten Straßenübergänge und Brücken unterminiert, um sie gegebenenfalls zu sprengen. Im Zusammenhang mit diesen militärischen Maßnahmen haben die Polen, nachdem vor einigen Wochen die Truppen in das Teschener Land bis hinter die Olsa zurückgezogen worden sind, im Laufe des Freitag und Samstag neuerdings starke Truppenkonzentrationen entlang der Protektoratsgrenze vorgenommen. So sind Truppenbewegungen bei Wierzb, Reichswaldau, Pesterwald und dann in südlicher Richtung gegen Friedeb vorgenommen worden. Auch aus der Gegend von Jablunka werden starke Anmarsche und Truppenkonzentrationen gemeldet. In Obergberg wurden neun Volksdeutsche, darunter ein Apotheker und ein Fabrikdirektor, in Reichswaldau der Verwalter des Gutes des Grafen Starhemberg und in Freistadt ebenfalls fünf Volksdeutsche verhaftet. Wie weiter gemeldet wird, werden an der Grenze des Protektorats im Grenzabschnitt von Teschen bis nach Schönau weitere Truppen verschiedener Gattungen zusammengezogen und in den kleinen Dörfern einquartiert. Quartiermutter sind überall an der Arbeit, diese Truppen unterzubringen. Sie drehen mit Vorliebe die Häuser von Flüchtlingen deutscher und tschechischer Nationalität, die ins Protektorat entkommen sind, auf, um sie für Unterquartiere zu verwenden. In Reichswaldau traf eine Rartäre Abteilung der polnischen Grenzabteilung ein und wurde dort einquartiert. Die polnischen Expansionsgelüste haben einen weiteren Auftrieb erhalten. Dies äußert sich darin, daß sie nunmehr auch schon sogenannte kommunistische Bürgermeister für Kaulchau, Rogitinau, Schlesi-Odrau, Mischaltowik und andere Orte bei Friedeb, die alle auf Protektoratsgebiet liegen, ernannt haben.

Benutzte Bevölkerung meidet die Straßen

Kattowik, 21. Aug. Das holländische Treiben der polnischen Weichen in Obergberglachen hat eine Angststimmung und Niederdrücktheit ausgelöst, die wie ein Alpdruck auf den Menschen ruht. Gastwirtschaften und Vergnügungstätten sind leer. Die Angst bei der Industriebevölkerung sehr beliebten Böhmenausflüge in das nahe Beskide-Gebirge unterbleiben völlig. Der Verkehr so rege Verkehr geht mehr und mehr zurück. Die Personenbeförderung in den Straßenbahnen und Autobussen hat eine gewaltige Einschränkung erfahren; die angstgeplagte Bevölkerung hält sich von den Straßen fern. Über den Menschen aus Stadt und Land liegt eine düstere Stimmung und ein beklemmender Zustand, den jeder Einzelne auf die Dauer für unerträglich hält.

Überfallen, mißhandelt, beraubt!

Am Sonntag mittag wurde der 30jährige Volksdeutsche Karl Rehtl aus dem rein deutschen Dorf Schönstiel in unmittelbarer Nähe der Danziger Grenze von fünf Polen überfallen und niedergeschlagen. Leichte, der am Montag früh flüchten konnte, liegt



„Vrjö der Käufer“.

In Finnland wurde nach dem mit der Olympischen Goldmedaille im Berlin ausgezeichneten Roman von Urho Kachumaki ein Olympia-Film „Vrjö der Käufer“ gedreht. Die Hauptrolle des Käufers Vrjö spielt Kullervo Kalske, ein finnischer Polizeimeister und ausgezeichneter Läufer. Man sieht ihn hier in einer Schlussszene des Films im Olympia-Stadion Helsinki. (Schirmer — M.)

schwer verletzt im Städtischen Krankenhaus in Danzig. Die Untersuchung hat ergeben, daß dem Opfer bei seiner unheimlichen Mißhandlung, von der der ganze Körper Spuren trägt, mehrere Rippen gebrochen wurden.

Frauen und Kinder blutig geschlagen

Breslau, 21. Aug. Trotz der verstärkten Grenzbesatzung und der wahren Hejragden, die die Polen auf flüchtende Volksdeutsche durchführen, gelingt es doch noch immer deutschen Flüchtlingen, deutschen Boden und damit die Freiheit zu gewinnen. Was die gequälten Menschen über ihre Erlebnisse in der Hölle des polnischen Terrors und über das Schicksal Verwandter und Bekannter zu berichten wissen, gibt immer das gleiche Bild wider: Heberfälle, Mißhandlungen, sinnlose Zerstörungswut, gemeinste Säufereien, Verloofungen und Verhaftungen am laufenden Band.

Internationaler Kongreß für Archäologie

Reichsminister Ruft über die Aufgaben der Archäologie
 Berlin, 21. Aug. In der neuen Aula der Universität Berlin wurde der Reichsminister Ruft der VI. Internationale Kongreß für Archäologie eröffnet. Vor dem Portal des Aulagebäudes wehten die Fahnen des Reiches und aller 34 am Kongreß teilnehmenden Nationen. Nach einem Grußwort sprach der Reichsminister des Reiches und Präsident des Archäologischen Reichsinstituts, Dr. Martin Schöde, Berlin. Er ging aus von dem ersten Kongreß für Archäologie im Jahre 1905 und erinnerte an die weiteren Kongresse, deren letzter 1930 in Algier stattgefunden hatte. Damals sei als nächster Kongreßort einstimmig Berlin gewählt worden. In großzügiger Weise habe die Reichsregierung die Mittel zur Abhaltung dieses Kongresses zur Verfügung gestellt. In der stattlichen Zahl der ausländischen Teilnehmer erkenne Deutschland, wie viel Vertrauen die archäologische Junft

Die Erfahrung beweist es:

Chlorodont

wirkt abends am besten!

dem Ernst der deutschen wissenschaftlichen Bestrebungen entgegenbringe. Deutschland sei keineswegs bestrebt, auch in diesem Falle allen Erwartungen in seine organisatorischen Fähigkeiten zu entsprechen. Im Auftrag des Kongresses sandte dann Dr. Schöde an den Führer ein Gruß-Telegramm. Dann sprach

Reichsminister Ruft

Er führte u. a. aus: Aus 33jährigem Brauch heraus hat sich das Arbeitsfeld der archäologischen Kongresse zu einem weiten, aber klar umgrenzten Bereich entwickelt. Wenn Archäologie ursprünglich nichts anderes bedeutet als Ergänzung alter Geschichten, so sind wir seit Beginn des 19. Jahrhunderts dazu gekommen, die Archäologie als die Wissenschaft von den Kunstentwürfen des Altertums zu verstehen und zwar zunächst fast ausschließlich des klassischen Altertums, weil nur die klassische, ja nur die hochklassische Epoche des Hellenismus und Römischen unmittelsbar den Bildungswert für die Gegenwart zu besitzen schien. Diese Auffassung von Archäologie hat seitdem ebenso wie die von der gesamten Altertumskunde stehende Wandlungen durchgemacht, deren gewaltige in unsere eigene gewaltige Zeit fällt. Aufgabe der klassischen Altertumskunde ist es, die griechisch-römische Antike mit allem, was hier organisch verbunden ist, zum einheitlichen Bilde zusammenzufassen. Die Antike ist uns überliefert im Zustande gewaltiger Zerstörung und gleichgültiger Vernachlässigung; wir stehen vor ihr als vor einem Trümmerhaufen, in dem die Kulturzeugen eines Jahrtausends wahllos durcheinandergewürfelt sind. Wir können uns der Antike gegenüber nicht der Pflicht des Geschichtsforschers entziehen: Zu scheiden zwischen früh und spät, wertvoll und wertlos, wichtig und unwichtig. Wir haben unserem Zeitalter gemäß in steigendem Maße die Hilfe der Technik angerufen, um unsere Schutzforschungen mit der Unberührbarkeit der Naturgesetze nachzuprüfen. Das gilt insbesondere für die Ausgrabung. Sie ist das wichtigste und bezweckendste Forschungsmittel der Archäologie.

Es ist der Wille der deutschen Staatsführung, der großen Tradition der deutschen Altertumskunde und dem Bemühen zu den antiken Bildungswerten treu zu bleiben. Dieser Wille verbindet uns mit all denen, die dem Geiste von Hellas und Rom sich verbunden fühlen, die ihre Schöpfungen für sich fruchtbar werden lassen und einer immer klareren und wahreren Kenntnis durch ernste Forschung zutreiben. Aus solchem Geiste heraus erfüllt Deutschland das 1938 gegebene Versprechen, die 6. Tagung durchzuführen, und begrüßt alle Teilnehmer mit herzlichster Freude und dem Wunsche, daß ihre Arbeit erfolgreich sei.

Nach der Rede des Ministers gab der Rektor der Universität Berlin, Professor Dr. Hoppe, als Hausvater seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, diesen Kongreß beherbergen zu können. Von den ausländischen Gelehrten brachten dann in kurzen Ansprachen Professor Dr. Albertini, Paris und Erz, Professor Dr. Paribeni den Dank der ausländischen Delegationen für die Aufnahme in Berlin aus. Professor Paribeni gedachte besonders seines Freundes und, wie er sagte, lokalen Gegners Theodor Wiegand, des Schöpfers des Pergamon-Museums, dem er in Palästina im Schlingengraben gegenüber gelegen habe und den er zuerst vor allen großen Deutschen nach dem großen Ringen wieder habe umarmen dürfen.

Ägypten will selbständig sein

Englands Vergewaltigungsmethoden bloßgestellt

Kairo, 21. Aug. In einer Rede in Alexandria, in der er auch die Parlamentsrechte verteidigte, die von der neuen Regierung Ali Mahers außer acht gelassen wurden, nahm der Führer des Wafd, Nahaas Pascha, zu den englischen Vergewaltigungsmethoden in Ägypten Stellung. Er stellte fest, daß England systematisch Ägypten herausfordere und mit Gewalt unterdrücke. Ägypten werde sich aber nicht beugen. Es habe seine politische Volljährigkeit erreicht und wolle selbständig sein. Ägypten werde seine Freiheit tapfer verteidigen. Die augenblickliche Ruhe sei nur die Stille vor dem Sturm. England unterdrücke Ägypten und Palästina, wie sein französischer Verbündeter die Christen Syriens zerschöre. Die Folgen dieser Politik müßten die Engländer allein tragen. Ali Maher hat im übrigen jetzt auch bedeutende Personalüberänderungen auf den hohen Verwaltungsposten aller Ministerien verfügt. Die Presse erklärt, die neue Regierung lege die Politik ihrer Vorgängerin fort. Auch sie verzichte auf den Bau von Lustpalästen für die englischen Truppen in der Suezkanal-Zone. England habe dem grundsätzlich zugestimmt.

Rom, 21. Aug. Unter der Überschrift „Vorsicht Pulverfaß!“ richtet „Giornale d'Italia“ eine eindringliche Mahnung an England und Frankreich. Das Pulverfaß sei drauf und dran, in die Luft zu fliegen. Die beiden Weisheitsdemokratien, die bereit zu sein schienen, die Wunde anzudecken, sollten sich noch einmal der Verantwortung bewußt sein, die sie vor der Welt und ihren eigenen Völkern und Imperien auf sich laden. Ein Krieg um Danzig, das sogar Chamberlain als deutsche Stadt anerkannt habe, ziehe Europa und die Welt in Brand. Italien habe nicht erst jetzt die polnische Regierung zu einem direkten Uebereinkommen mit Deutschland aufgefordert, damit sie den notwendigen Opfern gemäß der Realität der Geschichte und Geographie Rechnung trage, und es sei nicht Italiens Schuld, daß seine rechtzeitige und klare Intervention nicht so verstanden und unterstützt worden sei, wie sie es verdiente.

Unter polnischer Knute

Flüchtlinge berichten vom polnischen Terror — Besuch in schlesischen Flüchtlingslagern — Auge in Auge mit der Not deutscher Menschen

NSA. Wenn in diesen Tagen das ganze deutsche Volk erschüttert, welches Leid und welchen Terror die Volksdeutschen in Polen zu erdulden haben, dann werden bei den 840 000 nach dem Krieg ausgewiesenen und den Zehntausenden jetzt geflüchteten Deutschen die Erinnerungen mit besonderer Wucht wach werden. Wer mit den dieser Tage eingetroffenen Flüchtlingen gesprochen hat, hat dem Polen in sein wahres Gesicht gesehen und begreift die Unmenschlichkeit der deutschen Forderungen, die eine Frage der nationalen Ehre sind.

Zehntausende von Flüchtlingen sind entlang der schlesischen Grenze vollkommen mittellos und nur mit der notwendigen Bekleidung versehen, gehetzt und halb ausgehungert in den schlesischen Flüchtlingslagern eingetroffen. Wir haben auf einer Fahrt entlang der Grenze Gelegenheit gehabt die Flüchtlinge in den Auffangslagern zu sehen und zu sprechen.

An den Grenzübergangstellen bei Groß-Wartenberg treffen wir die ersten Flüchtlinge im Grenzkommissariat an, die — völlig verpfändert durch die Anstrengungen und Anstrengungen der letzten Tage und den Fußmarsch zur Grenze — es noch nicht für möglich halten, daß sie nunmehr in der Heimat gerettet sind. Soeben trifft die Meldung ein, daß eine junge Frau mit ihren kleinen Kindern bei einem Grenzposten eingetroffen und dort zusammengebracht ist. Das Krankenauto der Stadt fährt hin, um die junge Frau mit den Kindern in das Krankenhaus zu schaffen. Der Arzt stellt bei der Frau Nervenfieber, bei den Kindern ebenfalls hohes Fieber fest, das sich die Flüchtlinge beim Durchwaten eines Grenzgrabens geholt haben. Ob am Tag oder in der Nacht, stündlich treffen Männer, Frauen, Kinder und Greise ein. Zum größten Teil müßten alle Flüchtlinge bis zu zwei Tagen Fußmarsch zur deutschen Grenze zurücklegen, weil alle Verkehrsmittel in Polen einer besonderen Kontrolle unterzogen werden.

Im Auffangslager Rosenberg OS. daselbe Bild. Die meisten Flüchtlinge stammen hier aus Lodz und Umgebung. Fast alle Berufe sind bei diesen Männern vertreten, die entweder in den letzten Tagen oder schon seit Jahren arbeitslos geworden sind. Hier hören wir auch, mit welcher Brutalität die Deutschenverfolgungen in diesen von vielen Volksdeutschen bewohnten Gebieten vor sich gehen.

Arbeitsam und fleißig gingen die Volksdeutschen als Handwerker und kleine Landwirte in den fast ausschließlich von Volksdeutschen besiedelten Dörfern um Lodz ihrer Arbeit nach. Aber diese Ruhe pähte den polnischen Hebern und schon gar nicht den Juden in ihr Konzept. Nachdem die polnischen Juden nun den Deutschen Arbeit und Brot geraubt haben, und sie fruchtlos auf die Straße warfen, sehen sie ihrem Haß gegen alles Deutsche noch die Krone auf. Jüdisches Geld fließt in großen Summen an den berüchtigten polnischen Weltverberber mit dem Auftrag, das volksdeutsche Eigentum zu zerstören. Dann treffen auf Lastwagen aufgeheulte Banden in den volksdeutschen Dörfern ein und vernichten gemäß ihrem Auftrag, was ihnen unter die Finger kommt.

Der unfinnigen Zerstörungswut fällt alles Greifbare zum Opfer. Nicht genug, daß die Einrichtungsgegenstände in den Wohnungen zertrümmert werden, selbst die Federbetten werden mit Messern und Dolchen aufgeschlitzt. Wer sich von den Deutschen aus den Dörfern noch rechtzeitig retten konnte, der findet nach dem Abriiden dieser Herden die Wohnung zerstört und die Nachbarn, die nicht mehr flüchten konnten, mit Verletzungen vor. Das selbe Geschehen des Weltverbandes erscheint immer in Abil und verschwindet nach vollbrachtem Auftrage so schnell wie es gekommen ist.

Das ist die polnische Knute, die nun in des Wortes wahrer Bedeutung über den Volksdeutschen in Polen geschwungen wird. Wir haben in den Flüchtlingslagern Gogolin, Ottmachau und Annaberg soviel Leid deutscher Menschen gesehen, die blutendem polnischen Terrorhaß ausgeliefert waren, daß es unser einziger Wunsch ist, diesen Männern und Frauen, Kindern und Greisen unsere ganze Hilfe angedeihen zu lassen. Sie mögen in Polen Haus und Heim verloren haben, im Großdeutschen Reich sind sie geboren und in treuer Hut.

Reichsminister Dr. Goebbels empfangt eine Abordnung der deutsch-italienischen Freundschaftsfahrt Rom-Berlin-Rom. Gauleiter Bonanizi war mit einer größeren Zahl seiner italienischen Kameraden gekommen, um dem Minister die Grüße der italienischen Jugend zu entbieten. In seiner Begleitung befand sich Stabsführer Kayterbacher mit zehn Hitlerjungen, die ebenfalls an dieser Freundschaftsfahrt teilnehmen. Der Minister begrüßte den Führer der italienischen Abordnung und seine Kameraden auf das herzlichste in der Reichshauptstadt Berlin und ließ sich eingehend selbst über den Verlauf der Fahrt berichten. In seiner Ansprache wies Reichsminister Dr. Goebbels auf die große Erziehungsarbeit hin, die der Faschismus am italienischen Volk vollbracht habe, ebenso wie der Nationalsozialismus den Typus des deutschen Menschen vollkommen gewandelt habe. Am Schluß wünschte Dr. Goebbels dem Gemeinschaftswert der deutsch-italienischen Jugend einen erfolgreichen und glücklichen Ausgang.

Les! stets Eure Heimatzeitung, das „Durlacher Tageblatt — Pfinztaler Bote“

Allerlei Interessantes aus Baden Mittelbadens Rekord-Obsternte

Annähernd 30 000 Ztr. Obst am Sonntag in Bühl und Achern aufgeföhren.

Bühl, 21. Aug. Am Sonntag fanden die größten Obstmärkte, die jemals sowohl in Bühl wie in Achern abgehalten wurden, statt. In Bühl wurden an diesem Tage mehr Zweifelhgen angeliefert als der Markt insgesamt im Jahre 1938 aufwies. Hier waren es etwas über 18 000 Zentner Obst und in Achern betrug die Anfuhr 11 000 Zentner. Trotz der riesigen Anfuhren konnte sämtliches Obst glatt abgeföhrt werden.

Volksschädlinge werden bestraft.

Karlsruhe, 21. Aug. Die Ueberwachungsstelle des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums hat gegen eine unterbadische Holzhandelsfirma eine Ordnungsstrafe in Höhe von 25 000 RM. und gegen einen mittelbadischen Holzhandels- und Sägewerksbetrieb eine solche von 10 000 RM. ausgesprochen. In beiden Fällen spielten Preisjüdwiderhandlungen bei Holzlieferungen für die Westbauten eine wesentliche Rolle.

Ein betrunkener Schwarzfahrer.

Ettlingen, 21. Aug. Ein 27jähriger Fahrer aus Karlsruhe unternahm nach reichlichem Alkoholgenuss in der Nacht auf Montag mit dem Wagen seines Arbeitsgebers eine Schwarzfahrt. Zwischen Bruchhausen und Neumalsh fuhr er gegen drei Randbäume, wodurch der Wagen erheblich beschädigt wurde. Der Schwarzfahrer ist festgenommen worden.

Grober Anflug dreier Burschen.

Pforzheim, 21. Aug. In der Nacht auf Montag beobachtete ein Polizeibeamter, wie sich drei Burschen auf dem Marktplatz an einem parkenden Personenwagen zu schaffen machten. Einer hatte sich ans Steuer gesetzt, die beiden andern stellten sich auf die Trittbretter. Um die Burschen am Davonsfahren zu verhindern, gab er einen Schreckschuß ab. Darauf nahmen sie Reißaus und liehen den führerlosen Wagen weiterrollen, er konnte aber angehalten werden, bevor er Unheil anrichtete. Der Polizeibeamte rief eine zufällig vorbeikommende Kraftdroschke an und fuhr damit den Tätern nach, die bald gefaßt wurden. Wie sich herausstellte, handelte es sich um einen groben Anflug. Sie konnten gar nicht Autofahren und hatten den fremden Wagen aus Neugierde fortgeschoben. Für diesen Lausbubenstreich wird ihnen ein gehöriger Denzettel zuteil werden!

Ein Vermißter im Wald erhängt aufgefunden.

Pforzheim, 21. Aug. Der seit 9. Juli vermißte Adam Bäuerle von hier wurde im Walde in der Nähe des Hofgutes Budenberg als Leiche aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Auch der seit einigen Tagen vermißte Volksschüler ist wieder aufgefunden; er lehrte in das Elternhaus zurück.

Angeheitert in die Murg gesprungen und ertrunken.

Kastatt, 21. Aug. Im angeheiterten Zustand sprang eine 30 Jahre alte Witwe in den späten Abendstunden des Samstag von der Hindenburgbrücke aus in die Murg. Sie ertrank sofort. Die Frau ist Mutter von drei Kindern. Die Leiche wurde am Montag bei Steinmauern in der Nähe der Murgmündung gelandet. Der Grund zur Tat dürfte in mißlichen privaten Verhältnissen zu suchen sein.

Schwere Verkehrsunfälle — Ein Todesopfer.

Freiburg i. Br., 21. Aug. An einer Straßenkreuzung am Ortseingang Gundelfingen kam es am Sonntag abend zu einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Einer der Wagen wurde gegen ein Brückengeländer gedrückt, wobei die rechte Seite des Wagens völlig zerstört wurde. Der Fahrer wurde durch das Verdeck über das Brückengeländer in den niederen Bach geschleudert. Den schweren Verletzungen ist der Mann später erlegen. Bei dem tödlich Verunglückten handelt es sich um einen Wäckermeister aus Freiburg. — Ein weiterer Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen ereignete sich an der Straßenkreuzung Höhendorf-Goethestraße. Hier erlitt eine Frau schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Das Luftschiff LZ 127 „Graf Zeppelin“ und der Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main

Wie sehr das Werk des Grafen Zeppelin, des Schöpfers der deutschen Luftschiffahrt, lebt trotz aller Rückschläge, die es zu seinen Lebzeiten und auch in neuerer Zeit noch erfuhr, das beweisen die Zahlen der Besucher des Luftschiffhafens Rhein-Main bei Frankfurt a. M. und der Werk des Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen. Seit die Deutsche Zeppelin-Reederei im Juli 1937 das altbewährte Luftschiff LZ 127 „Graf Zeppelin“ in der Halle 2 des Luftschiffhafens Rhein-Main zur Innenbesichtigung freigab, ist dieses Gelände vor den Toren der Stadt Frankfurt a. M., an der Reichsautobahn Kassel-Heidelberg, zu einer besonderen Sehenswürdigkeit des gaulischen Rhein-Main-Gebietes geworden. Es ist eine erstaunliche Feststellung: seit Freigabe (6. 7. 1937) des Luftschiffes zur Besichtigung besuchten bisher über 800 000 Gäste aus allen Teilen Großdeutschlands und aus dem Auslande den Luftschiffhafen Rhein-Main und zugleich den „Graf Zeppelin“.

Aus allen Volksschichten kommen die Besucher: Männer und Frauen kommen mit den üblichen Verkehrsmitteln, aber auch mit Sonderomnibussen, teilweise selbst aus dem Auslande, ferner mit Sonderzügen, die eigens zur Besichtigung des Luftschiffes unmittelbar bis zum Bahnhof des Luftschiffhafens fahren. Jeden Tag kehrt während der schönen Jahreszeit schon von morgens 8 Uhr der Strom der Besucher ein und endet erst spät am Nachmittag mit dem offiziellen Besichtigungsschluß.

Eine lange Menschenkette bildet sich zur Innenbesichtigung des Luftschiffes. Den Zeppelin von innen sehen — eine Möglichkeit, ein Erlebnis, das sich niemand entgehen lassen will. Ein Blick in den Führerraum mit der verwirrenden Vielfalt von Instrumenten vermittelt eine Ahnung von dem Können und der Leistung der Männer, die hier stehen und unter ihrer verantwortungsvollen Führung das Schiff der Lüfte sicher und wohlbehalten seinen fernen Bestimmungsorten zuföhren. Viele Länder der Erde hat das stolze Schiff gesehen. Ihre Flaggen grühen von den Wänden der Führergondel. Bewundert wird auch die kleine elektrische Küche, die während der Fahrt über den

Die Südwest-Grenzlandfahrt des NSKK Start Konstanz, Friedrichshafen, Singen — Ziel Lörrach

Freiburg i. Br., 21. Aug. Am 24. September führt, wie bereits kurz berichtet, die NSKK-Motorgruppe Südwest im Raume zwischen Konstanz und Lörrach auf einer Strecke von rund 250 km Gesamtlänge zum ersten Mal die „Südwestgrenzlandfahrt“ durch. Die Nachricht hiervon ist besonders in der Südwestecke mit besonderer Genugtuung und Freude aufgenommen worden. Die NSKK-Stürme werden alles daran setzen, um diese Fahrt zu einem Erfolg und damit zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen.

Aus der jetzt erschienenen Ausschreibung ist folgendes allgemein wissenswertes zu entnehmen: Die Erfolge der Fahrer bei der „Südwestgrenzlandfahrt“ werden für den Erwerb des Deutschen Motorportabzeichens gewertet und zwar für eine goldene Plakette vier Punkte, für eine silberne zwei Punkte, für eine eiserne ein Punkt. Die Fahrt wird als eintägige Zuverlässigkeitsfahrt in Verbindung mit einer Berg- und einer Ohnehaltprüfung durchgeführt. Sie dient der Schulung der Fahrer in der Ueberwindung von Gelände- und Orientierungs-

schwierigkeiten sowie der Auslese für die spätere Teilnahme an nationalen geländesportlichen Veranstaltungen. Die Veranstaltung soll weiterhin erneut der Öffentlichkeit die vielseitige Eignung des modernen, serienmäßigen Kraftfahrzeuges zeigen.

Der Start befindet sich für Krafträder ohne und mit Seitenwagen in Konstanz am Bodensee, für Kraftwagen in Friedrichshafen und für Krafttraber der Motor H 3 in Singen a. S. Das Ziel für sämtliche Fahrzeuge ist Lörrach i. B.

Sehr wesentlich ist, daß am Ziel noch eine Fahrzeugzustandsprüfung zu bestehen ist. Die Sollzeiten der Fahrt sind so berechnet, daß der besonnene Fahrer ohne jede Beschädigung aber zu starker Beanspruchung seines Fahrzeuges eine goldene Plakette erringen kann.

Der Grenzlandbesucher wird mit dieser Fahrt ein Bild von der Größe des Deutschen Kraftfahrportes, von der Leistung des NSKK und der Einsatzbereitschaft seiner Männer vermittelt werden.

Arbeitseinsatz in Südwestdeutschland

Stuttgart, 19. Aug. Der allgemeine Mangel an Arbeitskräften aller Art hielt im Monat Juli in Südwestdeutschland mit unveränderter Schärfe an. Die Versorgung der Wirtschaft mit Fach- und Hilfsarbeitern und Angestellten beiderlei Geschlechts gestaltet sich immer schwieriger. Die benötigten Kräfte konnten nur nach der mit strengem Maßstab zu beurteilenden Dringlichkeit zugewiesen werden. Die an sich berechtigten Wünsche von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern mühten in vielen Fällen zurückgestellt werden, weil der Kräftebedarf für Aufgaben von besonderer Bedeutung in erster Linie berücksichtigt werden mußte. Trotz dieser schwierigen Verhältnisse hat die Werbungsaktion zur Erntehilfe in der Landwirtschaft gute Erfolge gehabt.

Badische Schachtagung in Waldkirch — Prof. Raegeli schlug den Favoriten Eisinger-Karlsruhe.

Waldkirch, 21. Aug. Nach der Auslosung der Teilnehmer um die Schachmeisterschaft von Baden begann am Sonntag die erste Runde. Eine verzwickte Partie lieferten sich Prof. Raegeli, der Gast aus der Schweiz, und Eisinger-Karlsruhe, der vor kurzem noch in der Meisterschaft von Deutschland gut abgeschnitten hatte. Ueberwiegend gab der Schweizer die Rochade auf und konnte Gegenpiel erhalten. Eisinger kam in Zeitnot und fiel trotz unermüdlichen Anstrengens einem starken Freibauern zum Opfer. Heinrich-Mannheim, der den Titel eines badischen Meisters verteidigt, schlug in seiner Angriffsführung Dr. Lindner-Pforzheim. Barnstadt-Karlsruhe remisierte nach spannendem Verlauf mit Popp-Billingen, der zwar die Dame opfern mußte, aber durch einen vorgeübten Freibauern remis erzwang. Diemer-Baden-Baden erlangte starken Angriff gegen Schuppler-Billingen, der ein Versehen beging. Im weit. Verlauf überlag aber der Billinger eine gute Gewinnchance und Diemer konnte sich nach einer hübschen Kombination durchziehen.

Landwirtschaftliches Anwesen abgebrannt.

Säckingen, 21. Aug. In dem Hohenwaldsdorf W i e l a d i n g e n brach Montag früh in dem noch mit Stroh bedeckten landwirtschaftlichen Anwesen der Geschwister Albiez ein Brand aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache aus, der in den eingebrachten Erntevorräten reiche Nahrung fand. Mit knapper Mühe konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden, doch verbrannte ein Jungtind, das in den Stall zurückgelassen war. Die Feuerwehr mußte alle Anstrengungen unternehmen, um ein Uebergreifen auf den benachbarten Hochwald zu verhindern.

Hagelschlag über dem Biesental.

Schopfheim, 21. Aug. Ein schweres Gewitter entlud sich am Samstag Nachmittag über das Biesental, besonders über der Gemartung Schopfheim. Der wolkenbruchartige Regen war mit Hagelschlag verbunden. Fast eine Stunde lang dauerte das Unwetter, das in den Straßen wahre Sturzflüsse verursachte. Kraftwagen blieben im Wasser und in der Hagelbede stecken. Die Feld- und Gartenfrüchte haben durch das Unwetter schweren Schaden erlitten.

Sonntag bei den „Tell-Festspielen“ in Detigheim.

Detigheim, die Stätte der Tell-Festspiele des Jahres 1939, erlebte auch am Sonntag einen festlichen Tag. Nicht nur, daß das bekannte Freiheits-Spiel des Schweizer Volkes durch den großen Dichter Friedrich von Schiller im deutschen Volk fest verankert, wieder eine Glanz-Aufführung erlebte, konnte das Theater, eine der schönsten Freilichtbühnen Deutschlands, wieder eine Besucherfülle aufweisen, die man zu den Rekordbesuchern des Jahres zählen darf. Aus dem Rahmen der einjüngartigen, durch volkstümliche Reigen und Tänze und wirksame Massenjungen belebten Handlung erwähnen wir neben den Trägern der ersten Rollen, über die wir früher bereits ausführlich berichtet haben und die auch gestern wieder mit einem packenden Spiel erfreuten, die Dorgemünde Detigheim, die bekanntlich selbst Träger der vielen Haupt- und Nebenrollen sind. Unter ihnen wird die Gestalt des Walter Fürtz ausgezeichnet gestellt, desgleichen die Rütli-Szene, die Rollen des Rüsselmann und wen es alles aus der Reihe der Best-Gesamtleistungen hervorzuhelien gilt. Nicht vergessen seien die wilden Rittre der Geßler-Reißigen, der buntembewegte Hochzeitszug, die Szenen auf dem Marktplatz in Altdorf und der Zwingburg Uri, die ein Erlebnis besonderer Art waren. Die gewaltige, kunstgerecht gestellte Szenerie mit den weißbedeckten Gipfeln im Hintergrund sind weitere künstlerische Noten, die wert sind, genannt zu werden. So war auch die gestrige Aufführung wieder überaus eindrucksvoll und wir sind gewiß, daß dieser „Feststätte der Freilicht-Schauspiele“, für welche die Freilichtbühne mit dem viele Tausend Menschen fassenden Zuschauerraum besonders geschaffen ist, und die bereits einen mehr als drei Jahrzehnte langen, guten Ruf genießt, vielen Tausenden von Volksgenossen dieses Freiheits-Spiel eines Volkes bei den bis in den Monat September dauernden Spieltagen zu einem bleibenden Erlebnis wird.

NSKK-Gruppe Südwest in Vorklenberge.

Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps veranstaltet in der Zeit vom 25.—28. August den diesjährigen Reichstreff der NS-Motorflugmodelle mit Gummiantrieb, der zum 11. Mal auf dem Gelände der Segelflugschule Vorklenberge bei Dülmen in Westfalen durchgeführt wird.

Um die goldene Plakette des Korpsführers des NS-Fliegerkorps und den Wanderpreis wird der Kampf in allen nach den „Allgemeinen Wettbewerbsbestimmungen für Modellflug-Wettbewerb des NS-Fliegerkorps“ vorgesehenen Klassen aufgenommen. Sonderprämien sind ausgesetzt für Motorflugmodelle mit neuartigen technischen Ausstattungen und Selbststeuergeräten. Wie wir erfahren, wird auch die NSKK-Gruppe 16 (Südwest) mit einer etwa 30 Mann starken Wettbewerbsmannschaft an diesem großen Reichstreffen der Modellflieger teilnehmen.

Billingen, 21. Aug. (Viehvorteilungsstelle.)

Nach einer Anordnung des Viehwirtschaftsverbandes Baden wird in Billingen eine Verteilungsstelle für Schlachtvieh (Rinder, Schweine, Kälber und Schafe) und Ffleisch errichtet. Die Verteilungsstelle befindet sich auf dem städt. Schlachthof. Die Anlieferung, der Verkauf und die Abnahme von Schlachtvieh erfolgt am Dienstag jeder Woche.

Ozean die Bergspitze der 20 Jahrgäste und der 40 Besatzungsmitglieder zur vollen Zufriedenheit aller übernimmt. Dann stehen wir in dem Aufenthalts- und Speiseraum, der trotz seiner vorbildlichen Raumausnutzung doch gar nicht Beengendes, nichts Bedrückendes hat. Die Tische sind — wie im Hotel — gedeckt. Die schrägen Fenster gestatten freien Ausblick nach unten, ebenso die Fenster der 10 Passagier-Kabinen, die



LZ 127 „Graf Zeppelin“ in der Luftschiffhalle II des Flug- und Luftschiffhafens Rhein-Main bei Frankfurt a. M. Aufnahme: Archiv Deutsche Zeppelin-Reederei.

einfach, geschmackvoll und anheimelnd sind; ein breites Sofa wird nachts in zwei Betten verwandelt, wie in den Schlafwagen der Reichsbahn; 13 000 Jahrgäste waren diese Räume von 1928 bis 1937 für Stunden und Tage Wohnstätte, bedeuteten sie Geborgenheit und Sicherheit viele hundert Meter über der Erde. Keizvoll ist auch der Gang durch das Innere des Luftziffes. Leichtmetall und Baumwollstoff wurden hier zu einem Wunder an Monumentalität und verkehrstechnischer Zweckmäßigkeit vereint. Auf einem schmalen Laufsteig geht es an Betriebsstoff- und Wasserbehältern vorbei. Einen schnellen Blick werfen wir in die Mannschaftsquartiere zu beiden Seiten, die Schlaf- und Aufenthaltsräume, in die Fälle von Duraluminiumträgern, von Streden, Drähnen und Netzwerk. Der mächtige Innenraum enthält die riesenhaften Luftziffen-Gaszellen, die jetzt zwecks besserer Sicht größtenteils entfernt sind.

Nur zögernd trennen wir uns von dem Riesensieb des „Graf Zeppelin“. Am Heft bewundern wir eine feillich aufgeschaltete Motorengondel, einen der Pulse dieses fliegenden Hotels. Noch einmal läßt man das Auge über die weiten Flächen des Luftziffes gleiten — ein eindrucksvoller Beweis deutscher Qualitätsarbeit und fliegerischen Willens.

In seinen 9 Betriebsjahren hat der „Graf Zeppelin“ den 40-fachen Erdumfang bezwungen. Fast 800 Fahrten mit einer Gesamtluftstrecke von über 1 600 000 Kilometern hat er mit Sicherheit und Zuverlässigkeit zurückgelegt. Nicht weniger als 144 mal wurde der Ozean überquert. Ueber 17 000 Stunden, d. h. etwa zwei Jahre, war das Luftschiff ununterbrochen in der Luft und beförderte über 13 000 Jahrgäste und etwa 70 000 Kilogramm Post und Fracht. Diese Zahlen geben einen Begriff von der Größe des Wertes des Grafen Zeppelin, das unergänglich sein wird, auch wenn der Luftziffverkehr nach Uebersee unter dem Zwang der Verhältnisse ein vorläufiges Ende gefunden hat. Die stolzen Fahrleistungen des Luftziffes LZ 127 „Graf Zeppelin“ haben die hervorragende Eignung des Luftziffes als eines schnellen und sichereren Verkehrsmittels nach Uebersee bewiesen.

Begeisterung für die Leistungen deutscher Luftfahrt erfüllt uns, als Kinder ihrer Bedeutung und Werber für sie kehren wir heim, als Werber aber auch für die Parole: Weber einmal zu Besuch beim Luftziff „Graf Zeppelin“.

Der unüberwindliche Westwall

Ein Wunderwerk der Befestigungskunst aller Zeiten / Eine glanzvolle Gemeinschaftsleistung des deutschen Volkes

Berlin, 21. Aug. Während die Erde voll des hysterischen Kriegesgeschrei der Einkreiser widerhallt und die Kriegsgigantose wie eine verheerende Seuche die Völker der „Friedensfront“ schüttelt, gehen die Ordnungsstaaten, geht das gesamte Großdeutschland in unerbittlicher und unerschütterlicher Ruhe seiner friedlichen Aufbanarbeit nach, gestützt auf die durch die Tat des Führers geschaffene stolze deutsche Wehr, verstärkt durch die unverbrüchliche Freundschaft großer und starker Nationen, besetzt von bestem soldatischen Geiste, der zu den Weisungen des deutschen Volkes gehört. Dieses Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit ist vertieft und verstärkt durch eine neue Großtat des Führers und der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft, die man in Planung und Ausführung als ein neues deutsches Wunder bezeichnen muß: den Westwall.

Was hier in der fast unfaßbaren kurzen Zeit von nur einhalb Jahren in einer unerhörten Gemeinschaftsleistung der ganzen Nation geschaffen wurde, dieser Wall aus Stahl und Eisen, aus Stein und Beton, steht beispiellos da. Und wenn die deutsche Volksgemeinschaft aus Zeiten tiefen Niederganges, die Schaffung einer Wehrmacht, die nicht ihresgleichen in der Welt hat, das gigantischste und die Autokratie der Welt, die herrlichen Bauten des Dritten Reiches und die beispiellosen sozialen Großtaten die Welt in Erstaunen gefügt haben, ja als deutsche Wunderwerke bezeichnet wurden, so wird das einmal erst recht von dem jüngsten Werk Großdeutschlands gelagt werden müssen: dem Westwall, der genialsten, größten und gemäßigtesten Befestigungsanlage aller Zeiten, die ohne Vorbild ist und — lassen darf die Welt verstört sein — auch bleiben wird. Nur wer diese unbezwingbaren Abwehrzonen aus Stahl und Beton, ihre gewaltige, unvorstellbare Stärke, Dichte und Tiefe und ihre alles verheerende Feuerwirkung erlebt, ihre Einzelheiten kennengelernt hat, kann die Größe dieser Tat, wenn nicht ermessen, so doch erahnen.

Zwei Eindrücke sind es aus überwältigender Fülle, die sich unauslöschlich einprägen:

Dieser Wall in, auf und über der Erde ist bei zahlenmäßig geringem Einsatz an Verteidigern unüberwindlich, und eine solche Leistung kann nur und ausschließlich aus einer Gemeinschaft erwachsen, wie sie das deutsche 80 Millionen-Volk verkörpert!

Genialität der Planung

Die Befestigungszone zur Sicherung des Reiches in dem bisher nahezu schußlosen deutschen Westen bedeuten in ihrer Planung völlig Neues. Es ist die bewußte Abkehr von den bisherigen Methoden der Anlage, des Aufbaues und der Ausführung der Abwehrzonen und des Festungsbaues.

Während alle Befestigungsbauten aus der jüngsten Zeit in verhältnismäßig dünner Linie die Aneinanderreihung schwerer festigungsartiger Stellungen vorziehen, ist beim Westwall, zum ersten Mal in der Geschichte ein Netz von Werken aller Größen, Stärken, Panzerungen und Waffen in einer bislang unerlebten Tiefe bis zu 50 Kilometern und einer geradezu ungeheuren Vielzahl geschaffen worden. Hinzu kommt aber noch, und auch das ist ein völlig neues Novum in der Geschichte der Luftverteidigung, die Schaffung einer Luftverteidigungszone zum Schutze des deutschen Luftraumes.

Organisatorische Glanzleistung

Bei einer Anlage dieses Umfanges, das bedarf keines Beweises, steht die Organisation der Ausführung die gleiche geniale Konzeption voraus. Es darf ohne alle Ueberheblichkeit gesagt werden, daß bei der Kürze der Ausführungszeit und dem Umfang der Aufgabe zu solchem Präzisionswerk der Organisation nur das deutsche Volk befähigt ist, das hier eine Gemeinschaftsleistung vollbracht hat, an der das ganze Großdeutschland, Soldaten, Ingenieure, Arbeiter, Techniker direkt oder indirekt ihren Anteil haben. Dieses wunderwolle Zusammenarbeiten, diese minutiöse Feinarbeit eines vieltausendfach verstellten Betriebes, von der Planung bis zur Fertigstellung und darüber hinaus, — denn ein solches lebendiges Werk wächst und entwickelt sich analog der Entwicklung der Technik und der Waffen — ist eines der tiefsten Erlebnisse für alle Beteiligten.

Schon die Vorarbeiten, die Erkundung des Geländes, die Festlegung der Gesamtlinie und jedes einzelnen Wertes, die Anpaßung an das Gelände, der Schutz durch natürliche und künstliche Tarnung bis in die kleinsten Einzelheiten, alle das engste Zusammenwirken der beteiligten Festungs-

pioniertruppe voraus. Welche Anforderungen aber die Beschaffung des ungeheuren Materials und der Einsatz der Arbeitskräfte stellte, das beweisen überzeugend einige wenige Zahlen.

Im Westwall von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze sind in der angegebenen Tiefe mehr als 22 000 Werke, darunter Panzerwerke allergrößten Ausmaßes errichtet und mit allem ausgestattet, was eine kampfgewaltige Befestigung braucht, um jeden, auch mit den stärksten Mitteln und größtem Einsatz durchgeführten Angriff erfolgreich abzuwehren. Wenn man hinzuzählt, daß für eines der kleineren Werke allein ein Eisenbahnzug an Material gebraucht wurde, daß rund 6 Millionen Tonnen Zement, rund 395 000 Kubikmeter Holz verarbeitet wurden, daß die Deutsche Reichsbahn weit über 9000 Waggons mit Baustoffen täglich benötigte, daß weit über 15 000 Lastkraftwagen aus dem ganzen Reich bis heute rund 28 Millionen Tonnen Baustoffe heranschafften, rund 3 Millionen Rollen Stahldraht für die Hindernisse verwandt wurden, für die mehr als 22 000 Werke die gesamte Innenausstattung, Maschinen, Geräte, Waffen, Munition, Verpflegung, die sanitären Anlagen, Gaschutz, Beleuchtung, Entlüftung und wer weiß was noch zu entwerfen, zu beschaffen, anzuliefern und einzubringen waren, dann ist damit erst ein Teilgebiet der Aufgaben erwähnt. Hinzu kamen rund ein Drittel aller in Deutschland vorhandenen Betonmischmaschinen, Großsaageräte für viele, viele Kilometer unüberwindbaren Kampfwagengräben, Hebekräne und Fördermittel für Panzer, zu deren Herstellung die Werke der deutschen Schwerindustrie erheblich erweitert werden mußten. Hinzu kam der Einsatz die Beförderung, Unterbringung, Verpflegung und Betreuung der Armee der Arbeiter.

Allein die Zahl der Beschäftigten in der Organisation des Generalbauinspektors Dr. Todt, dem der Ausbau der Befestigungszone vom Führer übertragen worden war, stieg innerhalb dreier Monate von 35 000 Mann auf 342 000 Mann. Dazu kamen etwa 90 000 Arbeiter in den Festungspionierläben und 100 000 Männer des Reichsarbeitsdienstes sowie endlich zahlreiche Infanterie-Divisionen und Pioneer-Bataillone, die in erheblichem Umfang auch für den Ausbau selbst eingesetzt wurden.

Der Reichskraftwagen-Betriebsverband, der 15 000 Lastwagen eingezogen hatte — mit 100 Wagen hatte er begonnen — hat im September 1938 eine Fahrleistung von 50 Millionen Kilometern in mehr als zwei Millionen Fahrten vollbracht. Er hat rund 27 Millionen Kilogramm Gasöl, rund 56 Millionen Liter Benzin und 1,5 Millionen Liter Del umgeleitet.

Berge verjagt und Flüsse umgeleitet

Daß zur Bewältigung dieser Materialmassen und zum Transport der Arbeitskräfte die Bahnhöfe der Reichsbahn ausgebaut, Straßen und Wege angelegt, erweitert und befestigt, Brücken geschlagen werden mußten, daß am Westwall die ganze Erde umgepflügt, Berge verjagt und durchbrochen, Wälder abgeholzt, Flüsse umgeleitet und gestaut, Bohrungen von vielen hundert Metern Tiefe und ganze unterirdische Labyrinth geschaffen wurden, das hat der Film vom Westwall überwältigend gezeigt.

Was in diesen Zahlen und Leistungen an freudiger und echt nationalsozialistischer Einsatzbereitschaft eingeschlossen ist, das hat seinen Ausdruck in einer Kameradschaft gefunden, der man am Westwall aus Schritt und Tritt begegnet, einer Kameradschaft von solcher Schlächtheit und warmen Herzlichkeit, von solcher Anteilnahme und Uneigennützigkeit, wie man sie von der Front und aus dem Kampfe der Bewegung kennt. Mit wem immer man am Westwall spricht, ob mit dem Truppenkommandeur, dem Generalstabschef, dem Abschnittskommandeur, dem Kompaniechef, dem Artillerieoffizier, dem Pionier, dem Schützen oder Flakartilleristen, dem Ingenieur oder Geologen, dem Arbeiter, dem Kraftfahrer, dem Bauer oder Quartiergeber, immer ist er voll des Lobes für die anderen. Lehnt er selbst jede Anerkennung ab.

Nicht nur aus Stahl und Beton, auch aus diesem Geiste ist der Westwall entstanden! Und dieser Geist, der die Arbeiterkolonnen 20 und mehr Stunden freiwillig arbeiten, der, um ein anderes Beispiel zu nennen, sieben Kilometer Höderhindernde in einer einzigen Woche oder in der Luftverteidigungszone West 20 bis 22 Werke an einem einzigen Tag entstehen ließ, dieser Frontgeist des Westwalls, der macht ihn mehr noch als die Materie unüberwindlich!

Was aber die Männer vom Westwall zu diesen gewaltigen Leistungen anspornt und beflügelt hat, das ist die

wärmherzige und unaufhörliche Anteilnahme seines genialen Schöpfers, des Führers. Von der Idee bis zur Ausführung hat er das gewaltige Werk begleitet, Anregungen gegeben, Verbesserungen und Ausbauten vorgeschlagen, und nach seinen persönlichen Entwürfen, denen die Erfahrungen seines Frontsoldatentums zugrunde lagen, sind zahlreiche Anlagen ausgeführt worden.

Viele Male hat er das gesamte Baugelände besucht, zahllose Besprechungen und Beratungen geführt, und auch hier gab der Führer Anregungen, schuf er Verbesserungen. So bei der Eingangskonstruktion der Werke, der Linienführung, ihrer Umrisse, der Ausstattung, die ein Höchstmaß nicht nur an Sicherheit, sondern auch an Bequemlichkeit schufen. So wurde kein Modell eines Panzerwerkes, eines MG-WA., Munitions- oder Sanitätsbunkers geschaffen, das der Führer nicht vor der Ausführung in allen Einzelheiten geprüft hätte. Seine Fürsorge und Anteilnahme hat allen Kameraden vom Westwall, Soldaten und Arbeitern in gleichem Maße gegolten. In der Leistung dieser Männer liegt der Dank, den sie ihrem Führer zollen.

Die Lehren der Front

Wenn auch die Anlage der Befestigungszone an den deutschen Westgrenzen etwas durchaus Neues darstellt, so ist sie doch aus den Erfahrungen der größten Auseinandersetzung bewaffneter Kräfte des Weltkrieges aufgebaut. Gerade der Frontsoldat Adolf Hitler hat immer wieder die Erkenntnisse seines Kriegsdienstes in vorbestimmter Linie und in den schwersten Schlachten verwertet. Die Bedeutung des Schutzes der Waffen, der Sicherung der Nachrichtenverbindungen auch im schwersten Feindeser, der Gasabwehr, der Ernährung, der sanitären Fürsorge, des Nachwachses, der Wasserversorgung, all das hat seinen Niederschlag bei der Gestaltung des Westwalls gefunden.

Die Erfahrungstatsache des Weltkrieges, daß ein einziges intaktes MG von ein paar beherzten Männern bedient, einen vielfach überlegenen Feind in Schach zu halten, ja Entscheidung zu beeinflussen im Stande war, hat unverkennbar dem System der neuzeitlichen Abwehrzone mit Tausenden und aber Tausenden von Einzelanlagen in einer Tiefe von vielen Kilometern mit zugrunde gelegen. Auch dem Laien leuchtet ohne weiteres ein, daß diese Vielzahl kleiner, mittlerer, schwerer und schwerster Werke in und oberhalb der Erde die feindliche Feuerwirkung zerstückelt. Die Methode des Weltkrieges, nach vernichtendem Trommelfeuer überraschend im Massengroßangriff durchzustoßen, ist vorbei, ganz abgesehen davon, daß die hervortretend getarnten Werke schwer auszumachen und ganz allgemein auch gegen den Beschuß schwerster Artillerie-Kaliber hinreichend gesichert sind. Deren Zahl wiederum ist selbst bei den stärksten Heeresmächten der Welt gering. Auch bei größter Materialvergeudung ist es technisch eine Unmöglichkeit, Tausende solcher Werke artilleristisch niederzutampfen. Dazu reichen die Kanonen und Granaten der ganzen Welt nicht aus. Mit anderen als den schwersten Artillerie-Waffen jedoch ist ihnen überhaupt nicht beizukommen.

Rechnet man dazu den lückenlosen Schutz des Westwalls gegen Panzerwagenangriffe und berücksichtigt man, daß die Abwehr immer weit geringere Kräfte beansprucht als der Angriff, so wird klar, daß umso mehr Kräfte für entscheidende Angriffshandlungen frei werden, je größer die Zahl der Panzerwerke ist.

So wie im Politischen der Führer die materielle Ueberlegenheit seiner Gegner in den Kampffahren durch politische Geschlossenheit und Einsatzbereitschaft der über das ganze Volk verteilten Parteigenossenschaft matt legte und mit der Idee gegenüber einem zunächst materiell überlegenen Gegner siegte, so hat der Führer auch auf militärischem Gebiet eine eventuelle materielle Ueberlegenheit der Feinde Deutschlands durch den Westwall illusorisch gemacht. Auch bei Einsatz härtester Artilleriekräfte und bei tagelangem Trommelfeuer aus allen Kalibern dieser Grenzschutz des deutschen Volkes doch nicht zerklüftet und selbst nicht durch den Einsatz von Millionen-Armeen eingebrückt, geschweige denn überrannt werden.

„Hier kommt keiner durch!“

Im Raum der Saarplatz haben wir an einer Stelle, die einen guten Ausblick über einen wichtigen Abschnitt gab, die ganze Vielfalt und Dichte der durch Buntfeuer bezeichneten Anlagen erkennen können. Da reichten sich dicht MG- und Infanteriegeschützpunkte, schwere und schwerste Panzerwerke, dazwischen Beobachtungsstände mit mächtigen Panzerkuppeln. Viele Kilometer tief, so weit das mit dem Glas bewaffnete Auge reicht, ein einziges uneinnehmbares

So sieht es in der Luftverteidigungszone West aus



Vor dem Westwall ist die Luftverteidigungszone West entstanden, jener gewaltige Sperrbezirk der Luftwaffe, der es auch dem Feind in der Luft unmöglich macht, nach Deutschland einzudringen. Unsere Bilder geben einen Begriff von den groß-

zügigen Vorbereitungen, die hier getroffen worden sind. Links: ein Sperrballon beim Aufstieg. Besonders gefährdete Grenzgebiete werden durch solche Sperrballone, die wie Mienenfelder die Luft verschließen, abgesperrt. Mitte: Ueberall stehen schwere

und leichte Flakgeschütze. Zur Abwehr von Tiefangriffen werden die feindlichen Flieger auch mit dem Karabiner beschossen. Rechts: ein Luftschuttturm, der bis zu 2000 Personen Schutz gegen Bombenangriffe gibt. (Scherl Bilderdienst — M.)

Bollwerk, von den Planen und von rückwärts mehrfach überdeckt und gedeckt, wie ein ganzes Feuerjystem der verschiedensten Waffen, MG, Infanteriegeschütze, Granatwerfer, Panzerabwehr, jede von ihnen auch gesichert durch ein raffiniertes System von Hindernissen aller Art, einer lückenlosen Panzerwagenabwehr, mehrfachen Höckerhindernissen, Tankgräben, Hemmturvenhindernissen. In diesem Netz gibt es keinen toten Winkel, der Rettung vor den verderbenbringenden Geschossen bietet.

Vielfalt und letzte Vollendung

Mannigfaltig wie die Art der Werke, ihre Größe, ihre Stärke, ihre Panzerung und Bewaffnung ist auch ihre Bestimmung. Dies gilt in erster Linie dem Schutz der Wasse aus der Erkenntnis, daß der Tapferste wehrlos wehrlos ist. Das Neueste an Fürtorge ist aber auch für den Mann getan. Immer wieder stellt man beim Besuch der Panzerwerke und Bunker fest, daß an alles gedacht wurde. Da gibt es, durch die Betondecken geschützt, freundliche, ja wohlige Ruheräume, blühendere Küchen, vollständig eingerichtete Lazarette, Frischwasserzuvorjorgung, Entlüftung- und sanitäre Anlagen, Vorratsräume, auch für jede Kampfdauer.

Se näher die Abwehrzone an die Grenze heranführt, um so zahlreicher werden die Panzerwerke, um so dichter die Hindernisse, um so sorgfältiger die Tarnung. Hier ist die Zusammenarbeit der Waffen wahrhaft genial durchdacht, und wenn die Natur die Hindernisse verlagert hat, sind sie von Menschenhand geschaffen. Auch an den exponierten Stellen ist der Nachschub von Mannschaften, die Verstärkung der Besatzung, die Verjorgung mit Munition und Verpflegung gesichert, oft durch unterirdische Gänge, die durch den Fels geschlagen sind oder eine Schutzdecke gewachsenen Bodens von 30, 40, ja 60 Metern tragen. An einer Stelle der von uns besuchten Abschnitte, die für den Gegner besonders günstig erscheint, schreibt die Art der Anlage dem Gegner, er mag wollen oder nicht, den Weg vor. In lückenlosem Zusammenhang reiht sich Panzerwerk an Panzerwerk. In ganzer Tiefe dazwischen liegen durch Abwehrwaffen geschützte Kampfwagenhindernisse, Stielhänge, Staugraben, unabsehbare eng verjilzte Drahthindernisse, und zu all diesen verderbenbringenden Hindernissen kommt das tödliche Feuer der MG, der Pals und der Tatz, der Granaten und Minenwerfer, der schweren und schwersten Artillerie sowie der Ferngeschütze, die dafür sorgen, daß die im Weltkrieg durchgeführten Angriffe auf unbesetzte und unverteidigte Städte des Hinterlandes, auf wehrlose Frauen und Kinder eine gebührende Antwort im gegnerischen Hinterland finden. Deutschland, das schon im Weltkrieg auf artilleeristischem Gebiet mit einigen Ueberraschungen aufzuwarten vermochte, wird auch in einem kommenden Kriege, den es nicht herbeiseht, aber der es gerüftet findet, seinem Gegner zu antworten wissen.

Deutsche Macht am deutschen Rhein

Wieder ein ganz anderes Bild bietet die Abwehrzone des Gebietes, in dem der Rhein die Grenze und ein gewaltiges Hindernis bildet, das pleniertechnisch der Strudel, Untiefen und Strömung wegen schwer zu überwinden ist. Hier sind den auf dem französischen Ufer liegenden Bunkern auf der deutschen Seite die Panzerwerke in Steinwurfweite gegenübergestellt. Im Hintergrunde aber breitet sich wahrer Dschungel, ein aus Sumpf, Dickicht und Altweilern bestehendes natürliches Hindernis aus, das von nicht zu erkennenden Abwehrwaffen bestrichen wird. Der Augenschein lehrt hier die ganze Verlogenheit der französischen Zweckmeldungen, das Hochwasser des Rheins habe deutsche Bunker unterjupilt und überschwemmt, während die französischen Bunker trocken geblieben seien. In Wahrheit liegen die Schießscharten der unverkleidet mit Zwillingsschlingensmaschinengewehren armierten und einer gepanzerten Beobachtungskuppel versehenen Bunker der Franzosen beträchtlich tiefer als die der deutschen. Auch jetzt führt der Rhein starkes Hochwasser, aber es reicht nicht einmal bis an die Bunkerwand, während noch am gleichen Tage weiter rheinabwärts die französischen Truppen nicht weniger als zehn Befestigungswerke räumen mußten. Munition, Ausrüstungsgegenstände und Betten wurden teils in den Wald, teils in eine nahegelegenen Holzschnitten gebracht, der Beobachtungsdienst gegen das deutsche Ufer durch Reiter aufrechterhalten. Unsere westlichen Nachbarn dürfen überzeugt sein, daß wir uns ihre schlechten Erfahrungen sowohl bei den Befestigungsanlagen am Rhein als auch an anderen Stellen ihrer Festungslinie zunutze gemacht haben.

Es kommt keiner lebend durch

Gerade für den Frontsoldaten war die eingehende Befestigung des Westwalls ein ungeheures Erleben. Er hat schon gar nicht mehr gefragt, ob wohl noch eine leise Möglichkeit bestehe, ihn zu überwinden. Ihn hat der Quaren-

stein befehrt. Wenn der deutsche Soldat des Weltkrieges, schlecht ernährt und ausgerüstet, fast ohne allen Schutz und oft auch ohne ausreichende Munition, ohne gesicherte Verbindung mit den rückwärtigen Teilen, in vom Trommelfeuer um und umgeplühten Stellungen mehr als vier Jahre unbesiegt einer zahlenmäßig und materiell um ein vielfaches überlegenen Welt von Feinden trohete, wenn nur der Wall der Leiber keinen Fuß breit deutschen Bodens dem Feinde überließ, dann wäre es töricht und vermessend zugleich, daran zu zweifeln, daß der Westwall ein nicht zu überwindendes Bollwerk ist, an dem der Gegner verblutet, den er aber nie und nimmer überwinden kann.

Luftverteidigungszone West

Zugleich mit dem Befehl zum Bau des Westwalls hatte der Führer und Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht die Sicherung des deutschen Lebensraumes vor feindlichen Angriffen in der Luft befohlen. Diese Aufgabe hat im Westen des Reiches die Luftverteidigungszone West durchzuführen, die einem Gegner den Einflug in deutsches Gebiet so erschweren soll, daß er seine Ziele nicht erreichen kann oder, einerlei, in welcher Stärke er den Luftangriff versucht, so dezimiert wird, daß er keine Absichten nicht zu verwirklichen vermag. Die Errichtung der Luftverteidigungszone, die dank der vorbildlichen Einsatzbereitschaft allen beteiligten Stellen zum befohlenen Zeitpunkt vollzogen war, ist eine zu sächliche Maßnahme von gewaltiger Umfassung zu den zur Sicherung des deutschen Lebensraumes von der Luftwaffe getroffenen Abwehrmaßnahmen. Sie bedeutet also keine Konzentration der für das Reichsinnere bestimmten Kräfte an der Grenze, sondern die Schaffung eigener Luftverteidigungskräfte im Gebiet der Zone und darüber hinaus, etwas völlig Neues in der Geschichte und im Aufgabengebiet der Luftwaffe.

Die Kunst der Luftverteidigung

„Zur richtigen Zeit die richtigen Mittel am richtigen Ort“ zu haben, das ist die Kunst der Luftverteidigung, und diese Kunst bis ins letzte zu beherrschen, ist der unbeugsame Wille der größten und stärksten Luftmacht der Welt. Zur Erreichung dieses Zieles ist die Luftverteidigungszone in einer Tiefe von 50 und mehr Kilometern mit einem zusammenhängenden System von leichten und schweren Flakbatterien durchzogen, das bei anstehendem Wetter durch Luftperren (Drachen- und Ballonperren), bei Nacht durch ein Scheinwerferjstern und endlich durch den Einsatz von Jagdflugzeugen gebildet wird. Dabei muß hervorgehoben werden, daß die Luftverteidigungszone West im Aufbau ihrer Anlagen mit dem Heer auf taktischem und technischem Gebiet in engster Zusammenarbeit stand. So ist auch im Bereich der Luftverteidigungszone West, genau wie bei der Abwehrzone des Westwalls in der Fürtorge für den einzelnen Mann zur Stärkung und Erhaltung seiner Kampfkraft auch im schwersten Kampf alles nur Erdentliche getan worden.

Keine der eingesehten Abwehrwaffen ist eine Allround-Waffe. Ihre durch einen hervorragenden nachrichtendienst herbeigeführte Zusammenarbeit jedoch, die außerordentliche Tiefe der aufgestellten leichten und schweren Flakbatterien in der Zone, die der

Feindstieger zweimal durchregen muß, das Feuer, das beim Ueberfliegen der Grenze und des Westwalls empfangt, die Abwehr der wichtigsten Industrie- und militärischen Anlagen im Hinterland schränken die Bewegungsfreiheit feindlicher Flugzeuge auf das äußerste ein. Der Feindgürtel macht ihm das Ueberwinden der Zone fast zur Unmöglichkeit. Er zwingt ihn zumindest in eine Höhe, die seinen Aktionsradius außerordentlich herabsetzt und die weit über der kriegsmäßigen Gipfelhöhe liegt.

Die gesamte Zone ist mit vorzüglich getarnten, weitläufig ausgebauten Stellungen, Feuerstellungen und besteuerten Infanteriestellungen derart gesichert, daß in der ganzen Tiefe und bis zur kriegsmäßigen Gipfelhöhe und darüber hinaus ein dichter Feuervorhang liegt, der dem Angreifer Tod und Verderben bringt.

Beim Ausbau der Luftverteidigungszone West ist die Truppe selbst zum Bau der Werke herangezogen worden, und der jeweilige Abwehrkommandeur ist zugleich auch der Bauleiter seines Abschnitts.

Mit welcher Einsatzbereitschaft und welchem freudigen Arbeitswillen auch hier von allen Beteiligten in vorbildlicher Kameradschaft zusammengearbeitet wurde, das geht am besten daraus hervor, daß die vorgezeichneten Bauabschnitte auf die Minute pünktlich und „bis auf den letzten Gamahenknopf“ fertiggestellt wurden. Dabei entstanden durch die vordringlichen Arbeiten am Westwall und dessen gewaltigen Material- und Arbeitskraftanprüfungen Schwierigkeiten und Verzögerungen. Mit viel Erjühdungsarbeit und verdoppeltem Arbeitspensum wurden sie überwunden. Bis auf wenige Anpflanzungsarbeiten ist die Zone fertig, vorzüglich gegen Fliegerjagd und Sicht vom Boden aus gedeckt. In dem von uns zuerst besuchten Abschnitt ist von einer Anhöhe aus selbst mit dem Scherenfernrohr nichts von Bunkern oder Flakstellungen, Feuerleitständen, Munitions- und TWR, Sanitäts- oder Mannschaftsbunkern zu sehen. Erst durch Rauchzeichen wird hier sichtbar, daß viele hundert Werke hier verstreut liegen, einige davon unmittelbar zu unseren Füßen. Wie am Westwall, so zeigen auch in der Luftverteidigungszone die Werke ein Höchstmaß an Sicherheit und Beweglichkeit. In fehlen weder die maschinellen Anlagen für Beleuchtung und Entlüftung, noch die Trinkwasserbrunnen, weder die sanitären Einrichtungen, noch die Küchen.

Schutz der Grenze und Heimat

Es hieße wirklich Eulen nach Athen tragen, wollte man die Schlagkraft der deutschen Flugabwehr, die in Alarmübungen der leichten und schweren Flak am Tage und in der Nacht, im Ziehen von Luftsperrren und dem Einsatz der Jagdflieger gegen einen starken Verband feindlicher von Jagden geschützter Bomber unter Beweis gestellt wurde, noch besonders hervorheben. In unseren Fliegern, das hat uns der spanische Freiheitskampf gelehrt, lebt der alte deutsche Fliegergeist. Das Vertrauen des deutschen Volkes zu ihnen und der deutschen Flugabwehr in der Luftverteidigungszone West ist ebenso unerschütterlich wie in den Westwall selbst.

Mit Wasser, Feuer und Magneten

Die deutsche Eisenindustrie ist durch den Vierjahresplan vor ganz neue Aufgaben gestellt worden. Die besondere Beschaffenheit der heimischen Erzlager erfordert völlig neue Verfahren der Ausbeute. Vor allem muß der unterschiedlichen Natur der Gangarten, der unerwünschten Beimengungen, Rechnung getragen werden. Hierbei handelt es sich um Stoffe, die sich im Hochofen nicht in Metall überführen lassen, wie Kalk, Kieselsäure und Tonerde, die in Gestalt einer flüssigen Schlacke abgetrennt werden müssen. Die kalkreichere Schlacke ist dünnflüssiger. Ein stärkerer Gehalt an Kieselsäure dagegen macht sie so zähe, daß sie nicht aus dem Ofen fließt. Es liegt also nahe, die verschiedenen Erze so miteinander zu vermischen, daß eine Schlacke der gewünschten Zusammensetzung daraus entsteht.

Dem Hochofen wird die Arbeit natürlich erschwert, wenn er ein besonders schlackenreiches Erz eingeschloßt erhält. Man hat darum Verfahren erdonnen, die ihm einen Teil seiner Tätigkeit vorzunehmen. In besonders einleuchtender Weise schildert diese Methoden Hanns Wentrup-Essen in der Chemiker-Zeitung. Danach ist das Eisenoxid in den Erzen von Salzgitter, im fränkischen und schwäbischen Jura in der Gestalt seiner Kugeln enthalten, der sogenannten Dolithen, winziger Körper, die im Höchstfalle einen Durchmesser

von zwei Millimetern aufweisen. Sie entstanden dadurch, daß sich das Erz um Quarzförner und um Selenite aus Kieselsäure herumleitete. Durch die sogenannten Gangarten sind dann alle diese Kugeln zu größeren Massen zusammengelagert worden. Es gilt nun, diese Gangarten zu beseitigen. Die Tätigkeit, die das Erz soweit von der Gangart befreit, daß die Verhüttung im Hochofen mit normaler Schlackenführung vor sich gehen kann, die sogenannte Aufbereitung sieht heute vier verschiedene Verfahren vor.

Da wird einmal das Wasser in Dienst gestellt. Man zerleinert das Erz — so etwa im württembergischen Gerslingen — und schlämmt es auf. Dann lassen sich die unleseren Teile auf dem Boden ab, weil sie schwerer sind. Nach der Trocknung tritt ein Magnet in Tätigkeit, der eine weitere Konzentration des Eisens bewirkt.

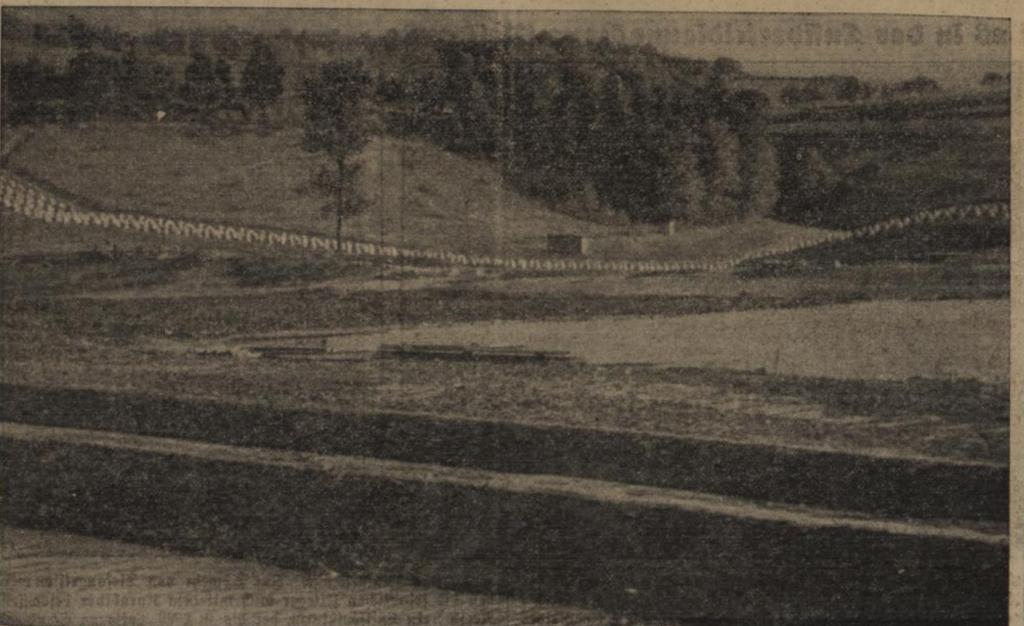
Ein zweites Verfahren greift dort Platz, wo die winzigen Dolithen vornehmlich magnetisch sind, im fränkischen Pegnitz zum Beispiel. In dem zerleinerten und getrockneten Erz erfolgt durch Windföchtung die erste grobe Scheidung. Dann nimmt der Magnet die endgültige Trennung vor. Wo jene magnetischen Eigenschaften noch nicht vorhanden sind, kann sie den Dolithen durch geeignetes Rosten verliehen werden.

Im Krupp-Renn-Verfahren werden Eisen und Gangart durch Hitze getrennt. Sie darf jedoch nicht so stark werden, daß sie das Eisen schmilzt. Sie ist nur soweit zu steigern, daß sie die Gangart in den Zustand eines Teiges bringt. Zu gleicher Zeit wird das Eisenoxid durch den Zusatz von Kohlenstoff in metallisches Eisen verwandelt. Am Verlaufe des Verfahrens ballt sich das Element zu den Luppen zusammen, zu kleinen Kugeln, die durch Siebe und Magnete von der Schlacke getrennt werden. Bei dieser Methode ist die Ausbeute ganz besonders groß. Doch besitzen auch die anderen Verfahren ihre Vorteile. Manches muß allerdings noch durch längere Erfahrung in den entstehenden großen Anlagen erprobt werden.

Kundfunk

Mittwoch, 23. August: 5.45 Morgenlied, Zeit, Wetter, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaft, 6.00 Gymnastik, 6.30 Konzert, Nachrichten, 8.00 Wasserstände, Wetter, Markt, 8.10 Gymnastik, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, Wetter, 12.00 Konzert, 13.00 Nachrichten, Wetter, 13.15 Konzert, 14.00 Nachrichten, 14.10 Bier auf einen Schlag! Kapelle und der Laubfrosch „Konrad“, 14.40 Schallplatten, 15.00 Wiederholungsfeier alter Frontsoldaten, 16.00 Konzert, 18.00 Schallplatten, 18.45 Kurzberichte aus der Reichsgartenschau, 19.00 Schallplatten, 19.30 Einiges und Weiteres von unseren Fliegern, 20.00 Nachrichten, 20.15 Volkslieder und Volksmusik aus Tiro, 21.00 Unterhaltungsmusik, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, 22.30 „Der Freischütz“.

Donnerstag, 24. August: 5.45 Morgenlied, Zeit, Wetter, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaft, 6.00 Gymnastik, 6.30 Konzert, Nachrichten, 8.00 Wasserstände, Wetter, Markt, 8.10 Gymnastik, 8.30 „Ohne Sorgen jeder Morgen“, 9.20 Zeit dich daheim, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, Wetter, 12.00 Konzert, 13.00 Nachrichten, Wetter, 13.15 Konzert, 14.00 Nachrichten, 14.10 Schallplatten, 16.00 Konzert, 18.00 „Unter der Fahne schreiten wir...“, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Schallplatten, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Liebe Nebenjäger“, 21.15 Kanamusk, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, 22.20 Publikum contra Schiedsrichter, Fußballregeln für jedermann, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtmusik.



Der Westwall, das bedeutendste Verteidigungswerk unserer Zeit. Blick über die Höckerhindernisse die sich an der ganzen Westgrenze entlangziehen und jeden feindlichen Einfall von Panzerwagen unmöglich machen. (Scherl-Bilderdienst — M.)

Aus Stadt und Land

Schutz dem Kinde!

Deine Wohnung schließt Du beim Verlassen ab, um sie vor dem Einbrecher zu sichern; Dein Geld verwahrt Du im feuerfesten Tresor oder auf der Bank; das Auto versichert Du, um es vor dem Zugriff des Diebes zu schützen. So hütest Du kühnlich sorgsam Dein Eigentum!

Aber wie steht es mit dem kostbarsten Besitz der Familie und des Volkes, dem Kinde? Behütet Du es vor den fittlichen Gefahren, die es auf der Straße, am Spielplatz, beim Baden oder in fremden Wohnungen umlauert? Du kannst Dein Kind nur schützen, wenn Du kein Tun und Treiben außerhalb der Familie und der Schule kennst.

Zum Durlacher Viehmarkt am morgigen Mittwoch

Durlach, 22. Aug. Wie schon kurz berichtet, findet morgen Mittwoch nach einer längeren Pause wieder ein Viehmarkt in unserer Turmbergstadt statt. Der Auftrieb zu demselben, der um 6.30 Uhr beginnt und um 7.30 Uhr beendet ist, verzehrt recht reges zu werden, sodass mit einem vollen Erfolg des Marktverkehrs zu rechnen ist. An die Landwirte und Bauern Durlachs und seiner Umgebung ergeht die Aufforderung, diesem Markt nicht nur gutes Vieh zuzuführen, sondern auch selbst den Markt zu besuchen, bringt er doch dem Viehhalter viele Anregungen, die er in seinem Arbeitsbereich wertvoll verwenden kann. Andererseits gilt es, abseits von dem jübigen Kettenhandel einer vergangenen Zeit, bei welchem der Jude den Markt beherrschte und den nicht geringen Gewinn einheimste, dem Bauer, der hier ein Stück Vieh verkaufen oder erwerben will, zu einem beiderseitig angemessenen Erlös zu verhelfen.

Ein altes Weib.

Durlach, 22. Aug. Zahlreich sind die Krankheitsfälle, welche sich in den letzten Tagen und Wochen durch das Essen ungewöhnlichen Obstes ergeben. Trotz der immer wiederkehrenden Mahnungen sind dieselben fruchtlos und erst zu spät beakert man, sie nicht beachten zu haben. Gewiß, die Früchte, die sich auf den Obstbäumen am Rathaus und in den einschlägigen Geschäften häufen, sind zum Essen da. Will man sie aber mit einem und ohne üble Folgen verzehren, kommt es — wir wiederholen heute noch mals die Mahnung — darauf an, wie man sie isst. Wer ungewöhnliches Obst zu sich nimmt, geht immer ein Risiko ein. Schon am Baume wird das Obst ungesund, auf dem Wege vom Baum oder vom Strauch bis auf den Verkaufstand werden Früchte immer etwas veräufeln, dagegen ist nichts, Staub gibt es eben überall. Nicht der Staub an sich ist nun gefährlich — der macht den Genuß der Frucht nur zu einer unappetitlichen Angelegenheit —, auf der Oberfläche können sich aber die verschiedenartigsten Krankheitserreger niederlassen, und um die geht es! Die Freude am Genuß wird nicht geringer, wenn man wartet, bis man zu Hause ist und die Früchte gewaschen hat! Man sichert sich gleichzeitig vor unangenehmen Ueberraschungen.

Es ist niemals ungewöhnliches Obst! Diese Parole müßte für jeden zu einer Selbstverständlichkeit werden!

Was die Polizei berichtet.

- Verkehrsunfälle:**
- Am 19. 8. 1939 um 15.30 Uhr ereignete sich in der Saarlandstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Omnibus. Personen wurden hierbei nicht verletzt. Am Omnibus entstand erheblicher Sachschaden.
 - Am 19. 8. 1939 erfolgte in der Volkstraße gegen 17.30 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einer Kabinenkarre. Personen wurden nicht verletzt, beide Fahrzeuge beschädigt. Die Kabinenkarre, die auf der linken Straßenseite fuhr, hatte den Unfall verschuldet.
 - Am 19. 8. 1939 gegen 19.25 Uhr stieß an der Einmündung der Kapellenstraße in die Kriegsstraße ein Lastzug mit einem Personenkraftwagen zusammen. Letzterer wurde leicht beschädigt, der Fahrer leicht verletzt.
 - Am 20. 8. 1939 um 19.45 Uhr wurde in der Daxlanderstraße ein Radfahrer von einem Straßenbahnzug erfasst und zur Seite geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde ein Radfahrer in das Krankenhaus eingeliefert, er hatte die nötige Vorsicht außer Acht gelassen.

Not, die zum Himmel schreit

Flüchtlinge aus Polen in unserem Gau.

In Gruppen von 50 bis 100 Personen langten die Flüchtlinge in der vergangenen Woche in Blumberg in Südbaden an. Die Männer, die vielfach Bergleute sind, fanden sogleich in dem dortigen Doggererz-Bergwerk Arbeit und Verdienst. Die kinderreichen Familien wurden in erst vor kurzem fertiggestellten Siedlungshäusern untergebracht. 250 Menschen etwa haben in unserem Gau eine neue Heimat gefunden. Vergangenen Samstag traf ein größerer Transport in Zollhaus-Blumberg ein. Wir waren bei der Ankunft zugegen und sprachen mit einigen der Flüchtlinge.

Einen erschütternden Bericht gibt uns eine abgehärmte Frau, die ihr Kleines auf den Armen wiegt.

Nimm das Kind, Mann, ich ertrinke!

In der Legende, in der sie mit ihrem Mann und ihren drei Kindern lebte, bildete ein Fluß die Grenze. In einer Nacht, da sie, wie sie erfahren hatten, von den Polen „ausgehoben“ werden sollten, wagten sie die Flucht. Der Mann hatte die beiden Buben bei sich. Sie selber trug das einjährige Kind, das sie in eine Decke eingeschlagen hatte, auf dem Arm. Ohne Plan gelangten sie durch den Wald an den Fluß. Gegen die Belohnung, das letzte, was sie an Geld besaßen, hatte sich ein Schmuggler, ein Pole, erboten, ihnen eine Furt zu zeigen. Der Mann watete mit den zwei Jungen voraus. Das Wasser ging hoch und war reißend. Die Aufregung und die Last, die sie trug, hatten die Frau schwach gemacht. Sie erschrak, als ihr plötzlich die Flut bis an die Brust ging. Sie konnte sich nicht mehr aufrecht halten. „Nimm das Kind, Mann, ich ertrinke“, rief sie. In wenigen Augenblicken war er bei ihr und nahm das Kind ab. Sie selber klammerte sich an ihn und wurde ergriffen. Durchnäht, frierend und hülflos — sie hatte sich nicht mehr erklärt — schleppte sie sich durch die Nacht. Als sie der deutsche Grenzposten antraf waren sie überglücklich. Der Mann sagt überhaupt kein Wort. Er brüht flüster vor sich hin. Man spürt, wie es in ihm wühlt. Aus seiner Kehle schaut eine Schußbüchse. Der deutsche Sinn für Kleinlich-

Eine Bitte an Durlachs Hausfrauen

Rechtzeitiger Einkauf

Durlach, 22. Aug. Schon seit langer Zeit sind die Bemühungen im Gange, die Hausfrauen zu einem frühzeitigen Einkauf zu erziehen, doch immer wieder muß festgestellt werden, daß alle Bitten insbesondere seitens der Geschäftswelt erfolglos waren, gibt es doch immer noch eine Anzahl von Hausfrauen, die mit ihrer Zeit nicht richtig umzugehen verstehen. Eine Frau, die den ganzen Tag für ihren Haushalt zur Verfügung hat, muß nicht ausgerechnet fünf Minuten vor 19 Uhr die Einkäufe für das Abendessen erledigen. Es ist weiterhin nicht notwendig, daß Frauen, die ganz bequem im Laufe des Vormittags hätten zum Fleisur gehen können, abends um 18 Uhr den Laden betreten und dann Haarwäsche, Ondulation und Maniküre verlangen. Sie denken nicht daran, daß das Verkaufspersonal und alle in den Geschäften arbeitenden Volksgenossen dadurch nicht in der Lage sind, auch nur einmal die vorgeschriebene Lebensfrist einzuhalten und daß jedes Vergnügen, jede Teilnahme an einer Veranstaltung, jeder Theaterbesuch für sie illusorisch wird.

Durch die stärkere Berufsbeanspruchung der Frauen ist es

leider nicht zu vermeiden, daß ein gewisser Prozentsatz der arbeitenden Frauen zwischen 17 und 19 Uhr Einkäufe machen und auch zum Fleisur gehen muß. Wenn diejenigen Frauen, deren Zeit besser eingeteilt ist, zur rechten Zeit diesen Dingen nachgingen, dann blieben die Stunden zwischen 17 und 19 Uhr für die arbeitenden Frauen, die nun wirklich nicht anders können.

Ein bißchen mehr Rücksicht in diesem Falle wäre wohl angebracht. Die Frauen müssen immer daran denken, daß diejenigen, die hinter dem Ladentisch stehen und in den Fleisurläden arbeiten, auch einmal einen Sommerabend für sich haben wollen. Wie sollen sie sich an Kraft durch Freude, an Sport und Spiel beteiligen, wenn ihnen die Möglichkeit genommen ist, über ihre Zeit zu disponieren. Die Gedankenlosigkeit kostet den schaffenden Menschen Freizeit und Freude, und es ist höchste Zeit, daß man sich in den Kreisen der Frauen, die die Möglichkeit für eine vernünftige Zeiteinteilung haben, diese Frage einmal überlegt. Also, Durlacher Hausfrauen, nehmt Rücksicht auf den Kaufmann und sein Personal und lauft frühzeitig ein!

Schnellverfahren:

Ein verh. Fabrikarbeiter wurde zur Urteilsung im Schnellverfahren vorgeführt, weil er am 19. 8. 1939 um 17.20 Uhr in angetrunkenem Zustand auf einem Fahrrad durch die Kaiserstraße fuhr und hierbei vom Fahrrad stürzte.

Wiedereinstellung bei der Luftwaffe.

Bei der Luftwaffe können Wiedereinstellungen von Unteroffizieren, Unteroffiziersanwärtern d. Res. der Wehrmacht erfolgen, besonders auch solcher, die sich zur Verwendung als Hauptfeldwebel, Befeihungsvorwarter, Rechnungsführer, Gerätevorwarter, Küchenbuchführer, im Geschäftszimmerdienst usw. eignen.

Vorbedingung: Bewerber muß Unteroffizier oder Unteroffiziersanwärter der Reserve mit einer ununterbrochenen Dienstzeit von mindestens ein Jahr sein und sich zu 12jähriger Dienstzeit verpflichten. Die Entlassung darf nicht länger als 3 Jahre zurückliegen und muß in Ehren erfolgt sein. Bewerber darf nach der Entlassung keine Freiheitsstrafe erhalten haben.

Wiedereinstellung: die noch nicht 12 Jahre gedient haben, sollen in der Regel unverzinst und am Ende ihrer 12jährigen Dienstzeit nicht älter als 40 Jahre sein.

Meldung: bei dem gewünschten Wiedereinstellungstruppenteil oder bei dem Luftgaukommando XII, Abt. II/2, Wiesbaden.

Das zweisprachige Protokoll.

Die Protokollratsregierung hat am 19. ds. Ms. einen Regierungsbeschluß über die Regelung des Sprachgebrauchs im Protokollrat veröffentlicht. Im amtlichen Verkehr der Organe des Protokollrats mit den Amtsstellen fremder Staaten wird dort, wo bisher die tschechische Sprache ausschließlich oder neben einer anderen Sprache gebraucht wurde immer auch die deutsche Sprache verwendet werden. Die Organe des Protokollrats geben alle Verwaltungsverordnungen in beiden Sprachen heraus. Sie haben die deutsche Sprache im schriftlichen Verkehr mit jenen Organen und Amtsstellen des Staates sowie mit jenen öffentlichen Körperschaften anzuwenden, die für die deutsche Bevölkerung bestimmt sind, wie z. B. Schulen, Theater usw., oder mit jenen öffentlichen Körperschaften, die nur die deutsche Geschäftssprache führen, z. B. mit deutschen Gemeinden.

Alle Zahlungsmittel aus Metall und Papier sowie Stempel, Postmarken und sonstige Wertzeichen werden in beiden Sprachen herausgegeben. Gebäude, in denen Organe des Protokollrats untergebracht sind, werden in beiden Sprachen beschriftet, ebenso alle Einrichtungen, die dem öffentlichen Straßen-, dem Straßenbahn-, dem Kraftwagen-, dem Schiffs- und Postverkehr dienen.

Uebertreibt den Frauensport nicht.

Die Frauensport-Bewegung hat in den letzten Jahren an Umfang immer mehr zugenommen und neben der Stadt ist es ge-

rade die ländliche Bevölkerung, die für den Sport gewonnen werden konnte. Um nun insbesondere den Frauensport vor Uebertreibungen zu schützen und ihn in die geordneten Bahnen zu lenken, gab der Ministerialdirektor ff. Brigadeführer Dr. Gütt, der Chef des Gesundheitswesens im Reichsinnenministerium ausführliche Erklärungen über die Durchführung des Frauensports und erklärte, daß es, um Lust und Liebe zu den Leibesübungen zu erhalten, immer notwendig sein werde, den Ehrgeiz des einzelnen anzuspornen und gewisse Spitzleistungen zu verlangen. Dies dürfe den Sportarzt aber nicht hindern, da einzugreifen, wo er eine Schädigung der ihm anvertrauten Personen mit Sicherheit erwarten müsse. Was uns nicht tue, seien nicht Sportfreaktionen um der Sensation willen, sondern Leibesübungen des gesamten Volkes, um seine körperliche Leistungsfähigkeit zu steigern und so vorbeugende Gesundheitspflege zu treiben.

Insbesondere wendet sich Dr. Gütt auch gegen eine Uebertreibung des Frauensports. Nicht jede Sportart eigne sich für Frauen, denn die inneren Organe der Frauen seien gegen eine starke Erschütterungen empfindlich, so daß danach sehr leicht Schädigungen und Beschwerden aller Art eintreten könnten. Insbesondere seien es gewisse Geräteübungen, Reitsport, Uebertreibungen bei anderen Sportarten und Spitzleistungen, die Schädigungen hervorzurufen könnten, die gegebenenfalls Frauen körperlich oder seelisch für ihren Frauen- und Mutterberuf ungeeignet machen könnten. Besonders im jugendlichen Alter sollte daher dem Sportarzt in Mädchen Schulen ein erheblicher Einfluß eingeräumt werden. Eine so aufgefasste Körpererziehung trage auch zur Stärkung des Charakters und Willens bei und werde zu einer kulturellen Tat, einem Mittel der sittlichen Erziehung und Rassenpflege.

Beachtet die Schugvorschriften für Jugendliche.

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß nicht nur die Eltern, sondern auch die Saalbesitzer zur Strafe herangezogen werden können, wenn sie es zulassen, daß Jugendliche unter 18 Jahren die Tanzböden benützen. Die Verordnung sieht für die obengenannten empfindliche Strafen vor. Die Uebertretung der Tanzsäle durch die Polizei, insbesondere auch in den Ausflugorten, hat immer wieder gezeigt, daß an öffentlichen Tanzveranstaltungen Mädchen teilnehmen, die noch nicht einmal das 16. Lebensjahr vollendet haben und sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder des sonstigen Erziehungsberechtigten befinden. Derartige Zustände, die zu den größten Bedenken Anlaß geben, sollen nicht mehr geduldet werden.

Die diesbezüglichen Bestimmungen werden vielfach übertreten. So hat sich z. B. jetzt der Polizeipräsident von Pieslau veranlaßt gesehen, erneut darauf aufmerksam zu machen, daß künftig auch gegen weibliche Jugendliche unter 18 Jahren, die ohne Begleitung ihrer Eltern bei öffentlichen Tanzveranstaltungen angetroffen werden, unnaahsichtlich fürsorgerische Maßnahmen ergriffen und außerdem ihre Eltern, die ihre Aufsichtspflicht so grob vernachlässigen, streng bestraft werden.

Auch die Saalbesitzer und Tanzveranstalter haben mit empfindlicher Strafe und Entziehung der Tanzeraubnis zu rechnen, wenn sie unbeaufsichtigte weibliche Jugendliche nicht von ihren Tanzergängen fernhalten.

Durlacher Filmschau

In den Kammer-Lichtspielen läuft ab heute der Ufa-Film „Ich liebe alle Frauen“. Es ist das Lied einer großen Liebe — das zufällig in einer überaus heiteren Form abläuft, schon die Vertreter der Hauptrollen Theo Lingens, Rudolf Platte, Paul Beders und Adele Sandrod, bürgen für einen Felleitererfolg. Wie überall, so wird auch in den Kammer-Lichtspielen dieser Film wieder die begeisterte Stimmung erwecken und alle Filmfreunde, die sich nach Stunden der Sorglosigkeit sehnen, werden sich den Besuch dieses Bildstreifens nicht entgehen lassen.

Herzlichem Beifall begegnet in den Eklaa-Lichtspielen das reizende Filmwerk „Prinzessin Sissy“. Es ist ein Lied aus der guten alten Zeit, das im schönen Schloß und Schloßpark von Schönbrunn in diesem Filmspiel Wirklichkeit erhebt und wie in den vergangenen Tagen, so auch heute und an den kommenden Tagen dem Interesse der Durlacher Filmfreunde begegnen wird.

In den Markgrafen-Lichtspielen ist das Filmwerk der tausend Sensationen „Piraten in Alaska“ der Anziehungspunkt aller Filmfreunde, welche das Tempo und die Spannung lieben und es ist nicht zuviel gesagt, daß all das in diesem Bildwerk einen Höhepunkt erreicht, wie man ihn in den Sensationsfilmen selten findet. Also auch für Freunde des Tempos und der verwegenen Taten der Film, den man sucht und der auch heute und an den kommenden Tagen zur Vorführung kommt.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 22. August 1939.

Eklaa: „Prinzessin Sissy“.
 Markgrafen: „Piraten in Alaska“.
 Kall: „Ich liebe alle Frauen“.

Wetternachrichten.

Für Mittwoch: Wechselnd bewölkt, nur vereinzelte Regenschauer.

Unsere Sportler haben das Wort

Ein Handball-Großkampf in Karlsruhe.

Reichsauswahl der Polizei gegen Karlsruhe/Mannheim. Nationalspieler Ortman, Reiter, Brinmann, Böttcher u. a. sind dabei. — Spengler führt den badischen Sturm.

Wir erfahren soeben, daß am kommenden Mittwoch abend im Phönixstadion Karlsruhe ein hervorragendes sportliches Ereignis zur Durchführung kommt. Den maßgebenden Stellen ist es gelungen, die sich aus vielen bekannten Nationalspielern zusammensetzende Reichsauswahlmannschaft der Polizei — die zur Vorbereitung für die NS-Kampfspiele in Ettlingen auf der Gauphortschule „Wihlsmohöhe“ verammelt ist — zu einem Kampf gegen eine badische Mannschaft zu verpflichten, die aus den bekannten National- und Repräsentativspielern aus Mannheim und Karlsruhe gebildet wird.

Deutschlands beste Handballklasse steht in den Reihen der Polzeiauswahl, und so bekannte Namen wie Ortman, Pfeifer, Brinmann, Reiter aus Berlin, Böttcher und Knadmuß aus Magdeburg, Kuhn aus Hamburg, Obermarg aus Kiel, um nur einige zu nennen, tauchen in dieser als deutsche Nationalmannschaft anzusehenden Auswahl auf.

Aber auch die Kombination Karlsruhe/Mannheim kann sich sehen lassen und hat Kämpfer von gutem Klang und Namen aufzuweisen. Der unverwundliche und noch immer unerreichte Mittelstürmer Spengler führt den Sturm an, in dem wir aller Voraussicht den schüßeligen Sutter und Zimmermann, neben den Karlsruhern Kiefer und Bohner sehen werden. Die große Kämpferhoffnung Specht nimmt den Mittelläuferposten ein und neben ihm weitere zwei der Besten aus Baden, Müller und Schmidt, ebenfalls bereits für Deutschlands Farben eingesetzt, bilden mit Günther aus Karlsruhe oder Kinger aus Mannheim ein starkes Schlusdreieck.

Wer würde nicht diese Gelegenheit wahrnehmen, um einen erstklassigen Handballkampf zu erleben, dessen Reinerlös dem „Dspertag des Deutschen Sports“ zugute kommt. Der Kampf beginnt um 18.30 Uhr.

Kurze Sport-Rundschau

Ueberraschungen der 1. Tschammer-Pokal-Hauptrunde. Daß es in der ersten Schlusrunde des Tschammer-Pokal-Wettbewerbs nicht ohne Ueberraschungen abgehen würde, war anzunehmen, aber die Tatsachen haben doch die kühnsten Erwartungen übertroffen. Nicht weniger als sieben Gaumeister blieben auf der Strecke, und zwar Admira Wien (Östmark), 1. FC. 05 Schweinfurt (Bayern), VfR. Mannheim (Baden), Botmatia Worms (Südwest), Kaffel 03 (Sachsen), NS-Lad. Wernsdorf (Sudetenland) und SV. 05 Dessau (Mitte). Bemerkenswert dabei ist, daß fünf Gaumeister auf eigenem Platz geschlagen wurden.

Das letzte Berufsfahrer-Strassenrennen des Jahres, der Große Franken- und Bayerische-Dtmarkt-Preis mit Start und Ziel in Nürnberg (229 Kilometer), wurde von Oberbed (Hagen) auf Diamant-Rad in 6.31,10 Stunden vor Schild (Chemnitz), Scheller (Schweinfurt) und Umbenhauer (Nürnberg) gewonnen.

Schstage-Start in Salzburg. Am Montag früh sind in Salzburg 267 Fahrer zur ersten Tagesetappe der Internationalen Motorrad-Schstagefahrt, der schwersten Motorrad-Zuverlässigkeitsfahrt, die es gibt, gestartet. Der erste Tag bringt 475 Kilometer durch das Sudetenland nach Salzburg zurück. Nächste dem mit 152 Teilnehmern größten deutschen Kontingent ist am stärksten England mit 61 Fahrern vertreten. Italien hat 30, Holland 13 Teilnehmer im Wettbewerb, Schweden sechs, Ungarn vier und Belgien einen.

Aus dem Pfinzthal

Flachs-Ernte im Pfinzthal.

Berghausen, 22. Aug. Der Wert des Flachsbaues wird jetzt auch in den Bergdörfern und im Pfinzthal wieder vollkommen anerkannt. Tatsächlich gibt es kaum eine andere Kulturpflanze, die im Kampf um die Sicherstellung von Kleidung und Nahrung aus deutschem Boden so wertvolle Hilfe leistet, wie der Flachs oder Lein, der gleichzeitig Faser, Del und Futtermittel liefert. Jahr für Jahr ist seit der Machtübernahme der Flachs-anbau in allen deutschen Gauen gestiegen. Jetzt ist die Zeit der Reife und der Ernte da. Da sieht man überall auf den Flachs-feldern die Bauern mit allen Hausangehörigen beschäftigt. Die Flachs-ernte braucht viele fleißige Hände. Mähmaschine und Sense sind von den Flachs-feldern verbannt. Wie vor Jahrhunderten geschieht die Ernte durch Kaufen, d. h., der Flachs wird mit den Händen aus dem Boden gezogen. Wenn man bedenkt, daß Flachs-anbau und Flachs-verarbeitung durch viele Jahrhunderte wesentlicher Bestandteil des ländlichen Schaffens unserer Vorfahren waren, so ist es nicht verwunderlich, daß der Lein auch eine große Rolle im Volksleben spielte. Aus vielen überlieferten Bräuchen kann man ersehen, wie der Landmann die Lein-saat umhete und pfliegte.

Für die Aussaat gab es verschiedene Vorschriften. So sorgte die Hausfrau peinlich dafür, daß der Mann beim Flachs-säen eine heile Hofe trug, da sonst Unkraut in den Lein kam. Am besten sollte der von einer Braut gefähter Flachs gezeihen. In verschiedenen Orten läuteten zu Beginn der Aussaat alle Gloden. Häufig wurde der Flachs auch durch symbolische Handlungen oder durch Worte aufgefördert, möglichst hoch zu wachsen. Bei Betreten eines Flachs-feldes mußten die jungen Mädchen Begrüßungsworte sprechen: „Gott grüße dich, mein lieber Flachs, daß du mir bekommst einen guten Wachs.“

Wenn dann der Flachs zur Ernte reif war, gab es wiederum mancherlei Bräuche. Vor allem ließ man den längsten Halm auf dem Felde stehen, damit im nächsten Jahr der Flachs so lang wie dieser wurde. Das erste Bündel Flachs wurde mit Blumen und Bändern geschmückt und vor dem Hause aufgestellt.

Filmabend in Grödingen.

Grödingen, 22. Aug. Gestern Montag abend brachte in der Gemeindehalle die NS-Gaueinführung den schönen Ganghofer-Film „Das Schweigen im Walde“, der bereits in den übrigen Pfinzthalorten großem Beifall begehrte, zur Vorführung. Der gute Besuch hat wieder gezeigt, daß auch die Grödingen-Film-gemeinde nunmehr fest zusammengeschlossen ist. Der nächste Filmabend findet Mitte September statt.

Die badische Marscheinheit des Adolf-Hitler-Marsches wohlauf. Nachdem die badische Marscheinheit des Adolf-Hitler-Marsches Badens Grenze überschritten hat, führt sie der Marsch einige Tage durch den Gau Württemberg. Die erste schwäbische

Das nationalsozialistische Deutschland ist unter Adolf Hitler den Weg der Arbeit gegangen. Seine Tat war nicht zerstören, sondern aufbauen.

Die lebensbejahende, nationalsozialistische Idee wurde umgesetzt in die, dem Leben dienende Tat. Eine Kraftquelle dieses gewaltigen Aufbaues ist die NSB.

Deine Mitgliedschaft dient der Stärkung Deines Geschlechts!

Stadt, die unsere Jungen aufnahm, bereitete ihnen einen außerordentlich schönen Empfang, sodas sie mit den größten Erwartungen und einer ausgezeichneten Stimmung weiter in unseren Nachbargau hineinmarschieren. In Baihingen/Enz hat der dorthin rastete sie in der Senderstadt Mühlader. An diese Stadt, die zur Ueberraschung vieler seltene Schenswürdigkeiten aufzuweisen hat und die urwäbische Gastfreundschaft in hohem Maße besitzt, werden sich unsere Jungen immer in Dankbarkeit erinnern. Sie hat alles getan, um ihnen den letzten Aufenthalt so schön wie nur möglich zu gestalten. Neben vielerlei Besichtigungen, wie Heimatmuseum und Schloß wurden auch die Senderanlagen, deren Turm mit seinen 196 Metern wohl der höchste Deutschlands sein dürfte, in Augenschein genommen. Nach dreistündigem Aufenthalt marschierte die Marscheinheit weiter nach Baihingen, wo sie am Abend ihr erstes öffentliches Wiedersehen durchführte. Die ganze Einheit ist in bester Verfassung.

Richterliche Vertragshilfe für fällige Hypothekenschulden.

Von der Gauverwaltung der NS. erfahren wir: Es besteht Veranlassung, erneut darauf aufmerksam zu machen, daß bei Kündigung alter Hypothekenschulden der betroffene Hauseigentümer dann, wenn er nicht die Möglichkeit hat, die Schuld fristgemäß einzulösen oder eine andere Hypothek zur Befriedigung seines derzeitigen Gläubigers zu beschaffen, binnen 6 Wochen nach dem der Gläubiger gekündigt hat, richterliche Vertragshilfe in Anspruch nehmen kann. Der Antrag ist jeweils an das Amtsgericht zu richten, in dessen Bezirk das belastete Grundstück liegt. Sind mehrere Grundstücke belastet, die in verschiedenen Bezirken liegen, so ist das zuerst angerufene Amtsgericht auch hinsichtlich der mitbelasteten Grundstücke zuständig.

Es ist bei Kündigung alter Hypothekenschulden dann — wenn der Schuldner nicht in der Lage ist, die fällig werdende Hypothek fristgemäß zu bezahlen oder durch Aufnahme einer anderen Hypothek abzulösen — unbedingt zu erwarten, daß er sich umgehend mit seinem Hypothekengläubiger in Verbindung setzt, um zu erreichen, daß entweder die Kündigung zurückgenommen oder aber eine für beide Teile tragbare Lösung gefunden wird. Kommt eine außergerichtliche Einigung zustande, dann ist diese zum Schuß Beider tunlich schriftl. niederzulegen u. gegenseitig zu Urde jedoch innerhalb von 6 Wochen eine Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner nicht erzielt, dann ist unter allen Umständen sofort ein Antrag beim zuständigen Amtsgericht auf richterliche Vertragshilfe zu stellen. Es wird hierbei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß spätere Einwendungen meistens zwecklos sind und lediglich Kosten verursachen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Abt. Haus und Heim (Fachgruppe Haus und Grundstückswesen), ist gerne bereit, sich in diesen Fragen helfend und vermittelnd einzufügen, und sie gibt auch über die Antragsberichtigung zur richterlichen Vertragshilfe wie auch über die Antragsbegründung jederzeit Auskunft.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 8. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 24. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. VII. 3709. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Todes-Anzeige
Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Ganz
geb. Theilacker
wurde heute vormittag nach schwerem Leiden heimgerufen.
DURLACH, 21. August 1939.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Godenschweger
Oberwald 1
Beerdigung Mittwoch nachmittag um 4,4 Uhr in Durlach.

National-Sozialistische Kriegsofopferversorgung

Unser liebes Mitglied und Kriegermutter
Frau Anna Ganz
ist gestorben.
Beerdigung findet Mittwoch, 23. August nachm. 4,4 Uhr statt.
Treffpunkt am Friedhofeingang.
N. S. K. O. V.
Kameradschaft K.-Durlach

Achtung
3-Zimmerwohnung
auf sofort oder 1. 10. 39 von kinderreicher Familie gesucht
Karl Rutch, Ad Hitlerstr. 80.

Einfamilienhaus
11. Etagehaus zu kaufen gesucht
Frau Karl Dietz
Immobilien
Karlsruhe, Karlstraße 13
Telefon 5158
1 od. 2 möblierte Zimmer
in ruhiger Lage zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

KALI Durlach
FERNSPR. 675
Dienstag bis Donnerstag
Täglich 7 und 8.30 Uhr
In Neu-Aufführung!
Ein Film der Liebe und der Lieder

mit
Jan Klepura
Adele Sandrock
Lien Deyers
Theo Lingen
Rudolf Platte
Inge List
Ein heiteres Abenteuer, welches Sie von der Oper Rigoletto auf den Rummelplatz, aus einer fürstlichen Gesellschaft in ein stimmungsvolles Tanzlokal führt.
Schenk mir dein Herz heut Nacht
besingt Klepura eine schöne Frau in seinem herrlich. Ufa-Film.
Jugendliche zugelassen!

Wanderung der Sägung über die Anliegerbeiträge vom 1. September 1938.
Mit Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde erhält § 20 Absatz 3 der obengenannten Sägung folgende Fassung:
3. In den früheren Gemartungen Ulach und Rielingen werden bei Grundstücken, die bereits am Eingemeindungstag bebaut waren, Kanalbeiträge nicht erhoben, solange in der entsprechenden Straße die am Eingemeindungstag vorhandenen Regenwasserkanäle noch in ihrem alten Zustand — ohne die Möglichkeit der Schmutzwasserentwässerung — bestehen; werden in diesen Straßen Kanäle für Schmutzwasserentwässerung eingerichtet, so haben die genannten Grundstücker im Falle des Kanalanschlusses 2/3 des jeweils gültigen Beitragsjahres an Kanalkosten zu entrichten. Bei Grundstücken, die erst nach dem Eingemeindungstag bebaut werden, werden bei Kanalanschlüssen, solange in der betreffenden Straße die am Eingemeindungstag vorhandenen Regenwasserkanäle noch in ihrem alten Zustand — ohne die Möglichkeit der Schmutzwasserentwässerung — bestehen, die Kanalbeiträge nur mit 1/3 des jeweils gültigen Kanal-kostenbeitragsjahres fällig; werden in diesen Straßen Kanäle für Schmutzwasserentwässerung eingerichtet, so haben die genannten Grundstücker die restlichen 2/3 des jeweils gültigen Beitragsjahres nachzutragen.
Karlsruhe, den 27. Juli 1939.
Der Oberbürgermeister.

Zurück
Dr. Seith-Blenkinsop
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Geschäftsvorlegung und -Empfehlung
Unserer werten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß wir unser Geschäft von Aue, Memelerstr. 20 nach Durlach, Adolf Hitlerstraße 75 verlegt haben.
Hermann Cramer und Frau
Omnibusreisedienst
Telefon Durlach 194

Mirabellen, Zwetschgen
usw. hat täglich, außer Samstags abzugeben.
Verkaufszeit nachmittags von 5-7 Uhr.
Guts- und Landwirtschaftsschule Augustenberg.
Wohnung
1 Zimmer und Küche an alleinstehende Frau sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.
Leeres Zimmer
auf 1. September zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.
Schlaf Herrenzimmer
in bester Turmberalage, groß, sehr gut eingerichtet ist auf 1. September zu vermieten. Anschritt im Verlag.
4-Zimmerwohnung
auf sofort zu vermieten
Grödingen, Wilhelmstraße 1

Wohngesellin
Suche für sofort ein **Kindermädchen**
Grödingen, Wilhelmstraße 1
Zwetschgen und Korbirnen
sind fortwährend zu haben
500 gr 12 Pf
Bienenlorenzstraße 6 (Lammstr.)

Volksempfänger
neue Ausführung
jetzt prompt lieferbar
Barpreis 65,-
oder Anzahlung . . . 620
18 Monatsraten von 3,70
Radio-Kolbe
Karlsruhe-Durlach
Adolf Hitlerstr. 59 Fernruf 32

Einige Bentner Hofer
zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Fahrrad-Reparaturen
aller Systeme werden fachgemäß und sauber ausgeführt. — Reichhaltige Auswahl an Ersatz- u. Zubehörteilen
A. Gräber
Fahrrad-Reparaturen
Karlsruhe, Rudolfstraße 23


Ja, Frau Wagner, wie kamen Sie denn zu der wunderschönen Wohnungseinrichtung?
„Ganz einfach, durch die Empfehlungen im Anzeigenteil meiner Heimatzeitung, des „Durlacher Tagesblattes“ — „Wahntaler Bote!““